

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1934**

162 (14.7.1934)

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der Feiertage  
Bezugs-Preis:  
Durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger und unsere Aus-  
träger frei ins Haus -  
monatlich Goldmark 1.25  
zusätzlich 36 Pfa. Postwertgebühr  
Der Bezugspreis ist im Voraus  
zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Liefer-  
ung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr  
Sonntags geschlossen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 465  
Postfach-Konto:  
Poststraße Nr. 6903

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung **Gegr. 1839**  
General-Anzeiger für das **Elsenz- und Schwarzbachtal**

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-B. a. 1  
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

**Anzeigen-Preise:**  
Anzeigen: Die 46 mm breite  
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite  
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.  
Grundschrift im Anzeigen- und  
Textteil ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifrester  
Rabatt, der bei Nichtzahlung  
innerhalb 8 Tagen nach Rech-  
nungsbildung oder bei gerichtlicher  
Betreibung erlischt.  
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr  
vormittags; größere Anzeigen  
müssen am Tage vorher auf-  
gegeben werden.

Vant-Konto:  
Vereinsbank Sinsheim  
e. G. m. b. H.  
Giro-Konto:  
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim  
(öffentl. Sparkasse)

N. 162.

Samstag, den 14. Juli 1934.

95. Jahrgang

## Die große Rede des Reichsfinanzlers am 13. Juli 1934.

Berlin, 14. Juli. Der Reichsfinanzler Adolf Hitler hielt am 13. Juli im Reichstag folgende Rede:

Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstages!  
Im Auftrage der Reichsregierung hat Sie der Reichs-  
präsident Hermann Göring heute zusammenberufen,  
um mir die Möglichkeit zu geben, vor diesem berühmten  
Forum der Nation das Volk über Vorgänge anzuklä-  
ren, die als eine ebenso traurige wie warnende Erinnerung  
in unserer Geschichte für alle Zeiten fortleben  
möge. Aus einer Summe sachlicher Ursachen und politi-  
scher Schuld, aus menschlicher Unzulänglichkeit und  
menschlichen Defekten entstand für unser junges Reich  
eine Krise, die nur zu leicht von wahrhaft vernichtenden  
Folgen in einer absehbaren Zukunft hätte werden könn-  
en.

Ihre Entstehung und Überwindung vor Ihnen und damit  
vor der Nation klar zu legen, ist der Zweck meiner Aus-  
führungen. Ihr Ziel wird ein rückhaltloser sein. Nur  
im Umfang muß ich mir Beschränkungen auferlegen, die be-  
dingt sind durch die Interessen des Reiches, andererseits  
durch die Grenzen, die durch das Gefühl der Schande ge-  
zogen werden. Als mich der Generalfeldmarschall von Ein-  
enburg mit der Führung der neugebildeten deutschen Re-  
gierung beauftragte, übernahm die Nationalsozialistische  
Partei einen Staat, der politisch und wirtschaftlich  
in vollem Verfall begriffen war.

Alle politischen Kräfte des überwundenen früheren Zustan-  
des hatten an diesem Verfall ihren Anteil und damit ihre  
Schuld. Seit der Abdankung des Kaisers und der deutschen  
Kaisern war das deutsche Volk den Männern ausgeliefert,  
die als Repräsentanten unserer vergangenen Parteienwelt  
diesen Verfall entweder bewußt herbeiführten, oder schwäch-  
lich gebildet hatten. Angefangen bei den marxistischen Re-  
volutionären über das Zentrum hinweg bis zum bürger-  
lichen Nationalismus konnten alle Parteien die Fähigkeit,  
Deutschland zu regieren, unter Beweis stellen. Endlose Ko-  
alitionen schickten ihnen, sowohl ihre politischen Kräfte  
wie ihr wirtschaftliches Können zu erproben.

Sie alle haben schmächtig verlagert.  
Der 30. Januar war daher auch nicht der Akt der Über-  
nahme einer Regierung, sondern die von der Nation er-  
sehnte endgültige Liquidation eines unerträglichen Zustan-  
des. Diese Feststellung zu treffen ist notwendig, weil, wie  
die Entwicklung gezeigt, in einzelnen Köpfen vergessen  
worden zu sein scheint, daß sie ja selbst einst die Möglichkeit,  
ihre politischen Fähigkeiten zu erweisen, in reichlichem Um-  
fange hatten.

Es ist niemand in Deutschland, der der nationalsoziali-  
stischen Bewegung vielleicht hätte den Vorwurf machen  
können, daß sie hoffnungslosen politischen Kräfte den  
Weg versperrt oder auch nur abgelehnt hätten.  
Das Schicksal hat unser Volk aus unerforschlichen Grün-  
den verdammt, 15 Jahre lang als Experimentierfeld und zu-  
gleich als Versuchskaninchen für die Politiker zu dienen. Es  
mag für die Umwelt, insbesondere für die uns umgebenen  
Völker, interessant und erfreulich gewesen sein, diese Experimente  
zu verfolgen. Für das deutsche Volk waren sie ebenso  
schmerzhaft wie demütigend. Man blide doch zurück in diese  
Zeit und laße an seinen Augen alle jene Erscheinungen  
vorbeiziehen, die sich als Kanzler des Reiches naheinander  
blöhten. In welchem Lande wurde die Waage der Ver-  
ehrung öfters bemüht und das zu leicht Befundene häufiger  
festgestellt?

Wir Nationalsozialisten haben ein Recht, es uns zu  
verbieten, in diese Ära eingereicht zu werden. Am  
30. Januar 1933 ist nicht zum sonnblonden Male eine  
neue Regierung gebildet worden, sondern ein neues  
Regiment hat ein altes und krankes Zeitalter beieitigt.  
Dieser geschichtliche Akt der Liquidation des hinter uns lie-  
genden traurigsten Lebensabschnittes unserer Nation wurde  
vom deutschen Volk selbst legalisiert, denn wir haben nicht  
als Unparteiern zu wie die Männer des November 1918 von  
der Macht Besitz ergriffen, sondern nach Recht und Gesetz die  
Macht erhalten.

Wir haben nicht als wurzellose Anarchisten eine Revo-  
lution gemacht, sondern als Vollstrecker des Willens  
der Nation das Regime einer Revolte beieitigt, und  
wir haben die Aufgabe nicht darin gesehen, uns die  
Macht durch die Bajonette zu sichern, sondern sie im  
Herzen unseres Volkes zu finden und zu verankern.

Wenn ich heute in einer bestimmten ausländischen Zeitung  
lese, daß ich zurzeit von schweren Sorgen, und zwar augen-  
blicklich von wirtschaftlichen Sorgen erfüllt sei, so vermag ich  
diesem Skribenten nur eine Antwort zu geben:

Jawohl, aber Sorge an sich ist nicht etwa nur heute,  
sondern seit jeher! Wenn es früher die Sorge um un-  
ser Volk war, die uns in dem uns schuldlos ange-  
zwungenen Krieg es uns verteidigen ließ, dann war  
es nach dem Zusammenbruch die noch viel größere  
Sorge um die Zukunft, die uns zu Revolutionären  
machte.

Und als wir nach 15 Jahren die Führung der Nation er-  
hielten, da ließ uns diese anlände Sorge nicht nur nicht los,  
sondern im Gegenteil, sie nahm uns bloß noch härter in ihre  
Arme. Man darf mir glauben, wenn ich erkläre, daß ich mir  
in meinem Leben um mein eigenes Schicksal noch niemals  
Sorgen aufkommen ließ. Allein ich befenne, seit mich das  
Vertrauen des Generalfeldmarschalls auf meinen Platz ge-  
stellt hat.

Ich schwer unter der Last der Sorge trage, die Gegen-  
wart und Zukunft unseres Volkes uns allen auf-  
bürden. Denn wir haben am 30. Januar nicht einen  
politisch in Ordnung befindlichen und wirtschaftlich lan-  
tierten Staat übernommen, sondern ein politisches und  
wirtschaftliches Chaos, das dann gerade von meinen  
heutigen Kritikern überhaupt als unparabel ange-  
sehen und bezeichnet wurde.

Wir aber haben es gemacht, den Kampf gegen diese Erchei-

nung des Zerfalls auf allen Gebieten aufzunehmen. Aus  
sorgenreichen Tagen und Nächten fanden wir immer wie-  
der die Kraft zu neuen Entschlüssen. Denn was auch immer  
unser Gegner im einzelnen herumdrehen möge, selbst sie  
können nicht bestritten, daß wir vor den Problemen nicht  
kapituliert haben, sondern daß wir sie stets mutig zu lösen  
versuchten und in zahllosen Fällen gelöst haben. Das Ergeb-  
nis der anderthalbjährigen nationalsozialistischen Regierung  
liegt klar vor uns.

Wer gerecht sein will, muß unsere Erfolge beurteilen  
nach dem, was gekommen wäre, wenn wir nicht gefiegt  
hätten. Nur wer die Entwicklungslinie, die zum 30.  
Januar vergangenen Jahres führte, sich gedanklich  
weiter fortsetzt, kann die Größe der nationalsozialisti-  
schen Leistung erkennen, denn wir haben den Verfall  
des Schicksals nicht nur aufgehalten, sondern an allen  
Gebieten zum Glück gewendet.

Als ich als Kanzler des Reiches in die Wilhelmstraße ein-  
zog, war die Reichsregierung zum wertlosen Phantom gewor-  
den. Der Geistesaufrühr der Widerwehlichkeit beherrschte  
die Länder und Kommunen. Die Schatten der traurigsten  
politischen Vergangenheit des deutschen Volkes stiegen be-  
drückend vor uns auf.

Der Dummheit des Reiches im Innern aber entsprach  
die unwürdige Stellung nach außen.

Es war wieder einmal beschämend geworden, sich vor der  
Welt als Deutscher zu bezeichnen. Den Geist der Unbotmäßi-  
keit und des innerstaatlichen Aufruhrs haben wir in wenigen  
Monaten ausgerottet und beieitigt. Unter völliger Respek-  
tierung des Lebens unserer deutschen Stämme haben wir  
die Gewalt des Reiches als den Ausdruck unseres gemein-  
samen Lebenswillens gestärkt und über alle erhoben. Das  
deutsche Reich ist heute kein geographischer Begriff mehr,  
sondern eine politische Einheit. Wir haben die Entwicklung  
unseres Volkes in Bahnen gelenkt, die noch vor zwei Jahren  
als unmöglich angesehen wurde.

Und so wie wir im Innern des Reiches die Einheit und  
damit des deutschen Volkes Zukunft fest sicherten, haben wir  
unentwegt und richtig die Interessen unseres Volkes auch  
nach außen vertreten.

Es genügt uns aber nicht, die staatspolitische Zerrei-  
hung des deutschen Volkes zu überwinden, sondern wichtiger fast  
noch erschien es uns, der drohenden volkspolitischen Auf-  
lösung vorzubeugen. Kaum sechs Monate nationalsozialisti-  
scher Regierung waren vergangen und der Fluch unseres  
früheren politischen Lebens, unsere Parteizerrissenheit, war  
überwunden. Von Monat zu Monat entfernte sich die  
deutsche Nation mehr von dieser und heute fast schon unbe-  
greiflichen Zeit und ihren Ercheinungen. Ich brauche dies  
hier nicht auszusprechen, denn jeder Deutsche fühlt und be-  
greift es:

Schon der bloße Gedanke an die Wiederkehr dieses Par-  
teigemengels ist lächerlich und absurd.

Dem großen politischen Einigungsprozeß der Nation  
folgte ein nicht minder großer wirtschaftlicher. Was in den  
nunmehr hinter uns liegenden 18 Monaten auf diesem Ge-  
biet geleistet wurde, erhält sein Zeugnis durch die nicht fort-  
zudiskutierende Tatsache der viereinhalb Millionen Er-  
werbslosen die wir in knapp anderthalb Jahren einer nüt-  
zlichen Produktion zuführten.

So einfach diese Tatsache ist, so groß waren und sind die  
Aufgaben, die im Kampf gegen die Erwerbslosigkeit ihre  
Wurzel haben. Es ist ein erbitterter Krieg, den wir seit  
über anderthalb Jahren führen.

Sieine Beurteilung kann nicht ausgehen von dem, was  
nicht richtig gemacht wurde, sondern sie muß ausgehen von  
der Feststellung des gerade von unseren Kritikern für  
unmöglich gehaltenen schon heute erhaltenen Resultats.  
Wenn ich eines hier feststellen muß: Wir sind vor Fragen  
gestellt worden, die man vor uns nicht beantwortet hat. Wir  
konnten uns in vielen Fällen nicht auf die Erfahrungen  
Anderer aus früheren Zeiten berufen.

Wir mußten so oft unsere eigenen Wege suchen, daß es  
natürlich leicht ist, nachträglich diesen oder jenen Fehl-  
schritt anzuprangern. Allein ich halte es für ein höheres  
Verdienst, den Mut zu haben, auf jeden Fall einen Weg  
aus dem Glend zu suchen, als um Angst, etwa einen fals-  
chen zu gehen, im Glend zu bleiben.

Wir alle wissen, daß es für eine wahrhaft besorgte Staats-  
führung eine Zeit ohne Sorge gar nicht geben kann.

Stets sind neue Probleme zu meistern, neue Fragen zu  
lösen, neue Aufgaben zu erfüllen.

Indem wir 4 1/2 Millionen Menschen aus der Arbeitslosig-  
keit befreiten und ihnen wieder einen anderen Lebensstan-  
dard ermöglichten, stärkten wir eine Konsumkraft, die da-  
mit auch in erhöhtem Maße fremde Rohstoffe verzehrt. Wir  
leben solche Schwierigkeiten und ich kann dem deutschen Volk  
nur das eine versichern: Wir werden sie lösen.

Wenn unsere Handelsbilanz durch die wirtschaftliche  
Sperrung ausländischer Märkte oder durch den politi-  
schen Boykott eine passive wird, werden wir dank der  
Genialität unserer Erfinder und Chemiker und durch  
unsere Tatkraft die Wege finden, uns vom Import je-  
ner Stoffe unabhängig zu machen, die wir selbst zu  
erzeugen oder zu erziehen in der Lage sind.

Alle diese Probleme werden wir mit unbändiger Entschlos-  
senheit lösen, immer aus der Sorge heraus, unserm Volke  
in seinem Daseinstampf zu helfen. Es gibt kaum ein Ge-  
biet unseres nationalen politischen, wirtschaftlichen und  
sonstigen Lebens, auf dem wir nicht Vordrübendes ge-  
leistet haben. Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser  
Behauptung ist die Einstellung des deutschen Volkes selbst.

In allen seinen Lebensschichten hat es sich zum neuen  
Regiment bekant.

Die Ercheinungen unseres früheren politischen Durchein-  
anders sind nicht beieitigt, weil wir sie vernichteten, sondern  
weil das deutsche Volk sie aus seinem Herzen entfernte.

Und ich muß es heute und an dieser Stelle bekennen,  
daß unsere Arbeit ja auch vergeblich gewesen wäre, ja

vergebens hätte sein müssen, wenn nicht das deutsche  
Volk uns sein Vertrauen und seine treue Mitarbeit in  
so großem Umfange geschenkt haben würde.

Es sind dies 41 Millionen Männer und Frauen aller Le-  
benslagen, die uns nicht nur äußerlich ihr Jawort gaben,  
sondern auch innerlich dem neuen Regiment vertrieben.  
In ihnen liegt die hauptsächlichste Ursache unseres Erfolges.  
Dane ihr blindes Vertrauen, ohne ihre opferbereite Hin-  
gabe wäre das Werk der deutschen Wiedergeburt nie ge-  
lungen. So ist damit als die treibende Wiedergeburt un-  
seres Volkes auch dessen beste Repräsentantin in Wahrheit das  
deutsche Volk selbst.

Angefangen bei den alten treuen und unerschütterlichen  
Kämpfern unserer Bewegung bis zu den neu gewonnenen  
Millionenmassen unserer Arbeiter stellen sie das Grund-  
element unseres Volkes dar. Sie alle sind treu und immer-  
lich anhängig geblieben.

Millionen von ihnen kämpfen auch heute in Deutsch-  
land bitter und schwer um ihr tägliches, tägliches  
Brot, Hunderttausende anderer waren bereit, ihren  
Arbeitsplatz mit noch ärmeren Volksgenossen zu teilen  
und sie alle blieben dennoch zuverlässig und glauben  
an den neuen Staat.

Von Millionen schwer arbeitender Menschen mußten wir  
Opfer fordern zur Rettung deutscher Lebensnotwendigkeiten  
und sie haben die Opfer gegeben. Das Wort deutsche Volks-  
gemeinschaft hat gegenüber den ärmsten Söhnen unseres  
Volkes seine erhabene Verkörperung gefunden. Millionen an  
Frauen, sie lieben diesen neuen Staat, opfern, arbeiten und  
beten für ihn. Sie empfinden in ihrem natürlichen Instinkt  
daß es um die Erhaltung unseres Volkes geht, dem sie selbst  
in ihren Kindern das lebende Unterpfand gegeben haben.  
Hunderttausende von Mitgliedern unserer früheren bürger-  
lichen Gesellschaft, die bemüht sind, im neuen Staat den  
Weg zum deutschen Volk zu finden und zu finden.

Unzähligen erscheint ein neues Leben erschlossen, der  
Arbeit und dem ewigen Streben und Ringen ein ent-  
schlossenes Ziel gesteckt.

Wer das Glück hat, in dieses Volk hineinzufommen, wird  
selbst erlakt und mitgeriffen von der Welle des grenzenlosen  
Vertrauens und der durch nichts zu erschütternden Zuver-  
sicht, mit der sie alle am neuen Deutschland hängen.

Dieser positiven Schicht des Deutschland, der Verkör-  
perung der besten Werte unseres Volkes, steht freilich  
auch eine kleine negative gegenüber.

In dem Werk der deutschen Genesung und Erhebung nehmen  
sie keinen inneren Anteil.

Eritens die kleine Schicht jener internationalen Volks-  
erheber, die als Apokel des weltanschaulichen, politischen  
und wirtschaftlichen Kommunismus planmäßig die Völker  
zerlegen, die Ordnung auflösen und sich bemühen, das Chaos  
herbeizuführen. Wir leben die Folgen des Wirkens dieser  
internationalen Verschwörung um uns. Landau, Landau lau-  
nen die Flammen des Aufruhrs über die Völker. Straß-  
kumulte und Barrikadenkämpfe, Maffenterror und indivi-  
duelle politische Verleumdung propaganda beunruhigen heute fast  
alle Länder der Welt. Auch in Deutschland verüben noch  
einige dieser Narren und Verbrecher immer wieder ihre  
destruktive Tätigkeit auszuüben. Seit Überwindung der  
kommunistischen Partei erleben wir, wenn auch immer  
schwächer werdend, dennoch einen Versuch nach dem anderen,  
kommunistische Organisationen von mehr oder minder anar-  
chistischem Charakter zu begründen und arbeiten zu lassen.  
Ihre Methode ist stets dieselbe geblieben.

Praktisch führen sie einen Krieg für die Hölle,  
denn die Folgen ihres Sieges in einem Lande wie Deutsch-  
land könnten keine andere als vernichtend sein. Die Probe  
ihres Könnens und die Wirkung ihrer Herrschaft ist dem  
deutschen Volke schon so klar geworden, daß die überwäl-  
tende Mehrheit der deutschen Arbeiter diese jüdisch-inter-  
nationalen Menschheitsbedrücker erkannt und innerlich über-  
wunden hat.

Der nationalsozialistische Staat wird in seinem Innern,  
wenn notwendig, in einem hundertjährigen Kriege, auch die  
letzten Reste dieser Volksvergiftung ansrotten und ver-  
nichten.

Die zweite Gruppe der Unzufriedenen besteht in jenen  
politischen Führern, die durch den 30. Januar 1933  
abtreten mußten.

ohne sich mit dem Unabänderlichen dieser Tatsache abfinden  
zu können. Je mehr die Zeit ihre eigene Unfähigkeit mit  
dem gnädigen Mantel des Vergessens verhüllt, um so mehr  
glauben sie berechtigt zu sein, sich dem Volke langsam wieder  
in Erinnerung zu bringen. Da ihre Unfähigkeit einst nicht  
eine zeitlich bedingte war, sondern eine natürlich angeborne  
ist, vermögen sie auch heute nicht, in positiver, nützlicher  
Arbeit ihren Wert zu beweisen, sondern leben ihre Lebens-  
aufgabe in einer ebenso hinterhältigen wie verlogenen Kri-  
tik. Der nationalsozialistische Staat kann durch sie ernstlich  
weder bedroht noch in seiner Arbeit aufgehalten werden.

Eine dritte Gruppe destruktiver Elemente ergibt sich  
aus jenen Revolutionären, die im Jahre 1918 in ihrem  
früheren Verhältnis zum Staat erschüttert und ent-  
wurzelt geworden sind und damit überhaupt jede  
innere Beziehung zu einer geregelten menschlichen Ge-  
sellschaftsordnung verloren haben, die Revolutionäre ge-  
worden, die der Revolution als Revolution huldigen  
und in ihr einen Dauerzustand sehen möchten.

Wir alle haben einst unter der furchtbaren Tragik gelitten,  
daß wir als pflichtgetreue Soldaten plötzlich einer Revolte  
von Meuturern gegenüberstanden, die es fertig brachten, sich  
in den Besitz des Staates zu setzen. Jeder von uns war  
einst erzogen worden in der Achtung der Gesetze, mit Respekt  
vor der Autorität, im Gehorsam gegenüber den von ihm  
ausgehenden Befehlen und Anordnungen, zur inneren Er-  
gebenheit gegenüber der Repräsentanz des Staates.

Und dann zwang uns die Revolution der Deserteur  
und Meuturer die innere Lösung von diesem  
Begriff auf.

Wir konnten den neuen Wortparolen keine Achtung schen-  
ken. Ehre und Gewissen zwangen uns, ihnen den Gehorsam

aufzuliegen. Liebe zur Nation und zum Vaterland verpflichten uns, sie zu bekriegen. Die Amoral ihrer Gesetze löst in uns die Empfindung für die Notwendigkeit ihrer Befolgung und so sind wir Revolutionäre geworden.

Aber auch als Revolutionäre hatten wir uns nicht losgelöst von der Verpflichtung, die natürlichsten Gesetze des souveränen Rechts unseres Volkes auch auf uns zu beziehen und sie zu respektieren.

Nicht den Willen zum Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes wollten wir vergewaltigen.

Sondern nur die Vergewaltiger der Nation verjagen!

Und als wir endlich, legitimiert durch das Vertrauen des deutschen Volkes die Konsequenzen aus unserem 14-jährigen Kampfe zogen, da geschah es nicht, um in einem Chaos zu gelasse Zustände auszuheben zu lassen, sondern nur um eine neue und bessere Ordnung zu begründen. Für uns war die Revolution, die das zweite Deutschland gertrümmert, nicht anders als der gewaltige Geburtsakt, der das Dritte Reich ins Leben rief. Wir wollten aber einen Staat schaffen, an dem jeder Deutsche in Liebe hängen kann, ein Regiment begründen, zu dem jeder mit Achtung emporzusehen vermag. Gesetze finden, die der Moral unseres Volkes entsprechen eine Autorität befestigen, der sich jedermann in freudigen Gehorsam unterwirft. Die Revolution ist für uns kein permanenter Zustand. Wenn der natürlichen Entwicklung eines Volkes mit Gewalt eine tödliche Hemmung auferlegt wird, dann mag die künstlich unterbrochene Evolution durch einen Gewaltakt sich wieder die Freiheit der natürlichen Entwicklung öffnen.

Allein es gibt keinen Zustand einer permanenten Revolution oder gar einer legendreichen Entwicklung mittels periodischer wiederkehrender Revolutionen.

Ich habe unter den zahllosen Akten, die ich in der vergangenen Woche durchzulesen verpflichtet war, auch ein Tagebuch gefunden mit den Aufzeichnungen eines Mannes, der 1918 auf die Bahn des Widerstandes gegen die Gesetze geworfen wurde und nun in einer Welt lebe, in der das Gesetz in sich zum Widerstand zu reizen scheint.

Ein erschütterndes Dokument! Ein ununterbrochenes Konspirieren und dauerndes Verschwören! Ein Einblick in die Mentalität von Menschen, die, ohne es zu ahnen, im Nihilismus ihr letztes Glaubensbekenntnis gefunden haben. Unfähig zu jeder wirklichen Mitarbeit, willig gegen jede Ordnung Stellung zu nehmen, erfüllt von Haß, findet ihre Unruhe und Unrast nur mehr Verdrängung in der dauernden gedanklichen Beschäftigung mit der Verlegung des jeweils Bestehenden.

Viele von ihnen sind in der Frühzeit unseres Kampfes mit uns gegen den vergangenen Staat angetreten, die meisten von ihnen aber hat schon im Verlaufe des Kampfes die innere Disziplinlosigkeit von der disziplinierten nationalsozialistischen Bewegung fortgeführt. Der letzte Rest schien nach dem 30. Januar ausgeblieben zu sein.

Die Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Bewegung war in dem Augenblick gelöst, da diese selbst als Staat, Objekt ihrer pathologischen Abneigung wurde.

Sie sind aus Prinzip gegen jede Autorität und daher überhaupt nicht zu befehlen. Leistungen, die den deutschen neuen Staat zu befestigen scheinen, erregen ihren erhöhten Haß. Wie denn überhaupt allen diesen Oppositionellen als Grundfaß eines gemeinam ist:

Sie sehen vor sich nicht das deutsche Volk, sondern die ihnen verhasste Institution der Ordnung.

Sie erfüllen nicht den Wunsch, dem Volke zu helfen, als vielmehr die brennende Hoffnung, der Regierung möchte ihre Arbeit zur Errettung des Volkes mißlingen. Sie sind daher nicht bereit, den Segen einer Handlung zuzugeden, als vielmehr erfüllt von dem Willen, aus Prinzip jeden Erfolg zu bekämpfen und aus jedem Erfolg die möglichen Schwächen herauszufahren.

Diese dritte Gruppe pathologischer Feinde, des Staates ist deshalb gefährlich, weil sie für jeden Versuch einer Revolte einen reservierten willigen Mithelfer solange darstellen, als sich nicht aus dem Zustand der chaotischen Auseinandersetzung eine neue Ordnung herauszukristallisieren beginnt.

Ich muß nun aber auch der vierten Gruppe gedenken, die manchmal vielleicht sogar ungewollt, aber dennoch eine wahrhaft destruktive Tätigkeit ausübt. Es sind dies jene Menschen die einer verhältnismäßig kleinen Gesellschaftsschicht angehören.

Im Nichtstun Zeit und Anlaß finden, zur mündlichen Berichterstattung über all das, was geeignet ist, eine ebenso interessante wie wichtige Abwechslung in ihr im übrigen vollständig belangloses Leben zu bringen.

Denn während die überwältigende Mehrheit der Nation sich in mühseliger Arbeit das tägliche Brot zu verdienen hat, gibt es in verschiedenen Lebensschichten immerhin auch Menschen, deren einzige Tätigkeit die ist, nichts zu tun, um sich von diesem Nichtstun dann wieder zu erholen. So armelich das Leben einer solchen Drohne ist, um so begieriger wird das angegriffen, was dieser Leere einen interessanten Inhalt geben kann. Persönlicher und politischer Ehrlich wird hier begierig angefangen und noch begieriger weitergegeben. Da diese Menschen infolge ihres Nichtstuns eine lebendige Beziehung zur Millionenmasse der Nation nicht besitzen, ist ihr Leben abgeteilt durch den Umfang ihres eigenen Lebenskreises. Jedes Geschwätz, das sich in diesen Kreisen verliert, wird wie zwischen zwei Hochspannungen immer wieder einander zurückgegeben. Sie sehen, weil ihr eigenes Ich von einer Nichtigkeit erfüllt ist, die sie bei ihresgleichen stets ebenso finden, die ganze Umwelt davon betroffen. Die Auffassung ihres Kreises verwechseln sie mit der Auffassung aller. Ihre Bedenken, bilden sie sich ein, seien die Sorgen der ganzen Nation. In Wirklichkeit ist dieses kleine Völkchen nur ein Staat im Staate ohne jeden Lebenskontakt mit dem Leben, den Empfindungen, Hoffnungen und Sorgen des äußeren Volkes.

Sie sind aber gefährlich, weil sie förmliche Bazillenträger sind der Unruhe, der Unsicherheit, der Gerüchte, Behauptungen, der Lügen und Verdächtigungen, Verleumdungen und Befürchtungen und so beitragen zur Erzeugung einer allmählichen Nervosität, bei der es am Ende schwer ist, gegebene Abgrenzung im Volke zu erkennen oder zu finden.

So wie in jedem Volke sie ihr Unwesen treiben, so auch im deutschen. Für sie war die nationalsozialistische Revolution genau so ein interessantes Gesprächsthema wie umgekehrt der Kampf der Feinde des nationalsozialistischen Staates gegen ihn.

Eines aber ist klar: Die Arbeit des Wiederaufbaues unseres Volkes selbst ist nur möglich, wenn das deutsche Volk in innerer Ruhe und Disziplin seiner Führung folgt und vor allem, wenn es seiner Führung vertraut.

Denn nur das Vertrauen und der Glaube an den neuen Staat haben es ermöglicht, die großen Aufgaben in Angriff zu nehmen und zu lösen, die uns die früheren Zeiten gestellt hatten.

Wenn auch das nationalsozialistische Regime von Anfang an sich mit diesen verschiedenen Gruppen abfinden mußte und auch abgefunden hat, so trat doch seit einigen Monaten eine Stimmung auf, die man nicht mehr auf die leichte Schulter nehmen konnte.

Das erst vereinzelt Geschwätz von einer neuen Revolution, von einer Umwälzung, von einem neuen Anfang wurde allmählich so intensiv, daß nur eine leichtsinnige Staatsführung darüber hätte hinweggehen können.

Man konnte nicht mehr alles das einfach als dummes Gerede abtun, was in hunderten und allmählich tausenden von Berichten mündlich und schriftlich darüber einging. Noch vor

drei Monaten war die Parteiführung überzeugt, daß es sich einfach um das leichtsinnige Geschwätz politischer Reaktionsäre, marxistischer Anarchisten oder anderer Müßiggänger handeln würde, dem jede tatsächliche Unterlage fehlte. Im März habe ich veranlaßt, Vorkerkungen zu treffen für eine neue Propagandawelle. Sie sollte das deutsche Volk gegen den Verstand einer neuen Vergiftung immunisieren.

Gleichzeitig damit aber gab ich auch an einzelne der Parteiführer den Befehl, den immer wieder auftauchenden Gerüchten einer neuen Revolution nachzugehen und, wenn möglich, die Quelle dieser Gerüchte aufzufinden. Es ergab sich, daß in den Reihen einiger höherer SA-Führer Tendenzen auftraten, die zu ernstlichen Bedenken Anlaß geben konnten.

Es waren zunächst allgemeine Erscheinungen, deren innere Zusammenhänge ohne weiteres klar waren:

1. entgegen meinem ausdrücklichen Befehl und entgegen mir gegebener Erklärungen durch den früheren Stabschef Röhm war eine Auffassung der SA in einem Umfange eingetreten, die die innere Homogenität dieser einzigartigen Organisation gefährden mußte.

2. die nationalsozialistische weltanschauliche Erziehung trat in den erwähnten Bereichen einzelner höherer Dienststellen mehr und mehr zurück.

3. Das naturgegebene Verhältnis zwischen Partei und SA begann sich langsam zu lockern. Mit einer gewissen Planmäßigkeit konnten Bestrebungen festgestellt werden, die SA von der ihr vor mir gestellten Mission mehr und mehr zu entfernen, um sie anderen Aufgaben oder Interessen dienstbar zu machen.

4. Die Beförderungen zu SA-Führern ließen bei Nachprüfung eine vollständig einseitige Bewertung eines rein äußeren Könnens oder auch nur einer vermeintlichen intellektuellen Befähigung erkennen. Die große Zahl älterer und treuerer SA-Männer trat immer mehr bei Führerernennungen und Stellenbefestigungen zurück, während der in der Bewegung nicht sonderlich hochbegabte Jahrgang 1933 eine unverändliche Bevorzugung erfuhr. Eine manchmal nur wenige Monate dauernde Zugehörigkeit zur Partei, ja zum SA genügte zur Beförderung in eine höhere SA-Dienststelle, die der alte SA-Führer nicht nach Jahren erreichen konnte.

5. Das Auftreten dieser zum größten Teil mit der Bewegung überhaupt nicht verwachsenen einzelnen SA-Führer war ebenso unnationalsozialistisch, wie manchmal geradezu abstoßend. Es konnte aber nicht übersehen werden, daß gerade in diesen Kreisen eine Quelle der Verunreinigung der Bewegung auch dadurch gefunden wurde, daß ihr mangelnder praktischer Nationalsozialismus sich in einer sehr unangebrachten neuen Revolutionsforderung zu verabschieden suchte. Ich habe auf diese und eine Reihe weiterer Mißstände den Stabschef hingewiesen, ohne daß auch nur eine fühlbare Abhilfe, ja auch nur ein erkennbares Eingehen auf meine Ausstellungen eingetreten wäre. Im Monat April und Mai nahmen diese Klagen ununterbrochen zu. Zum erstenmal erhielt ich in dieser Zeit auch atemmäßig belegte Erläuterungen über Beschwerden, die von einzelnen höheren Führern abgehalten worden waren und die nicht anders als mit grober Ungehörigkeit bezeichnet werden mußten.

Zum erstenmal war in einigen Fällen unabweisbar zu beweisen, daß in solchen Bestrebungen Hinweise auf die Notwendigkeit einer neuen Revolution gegeben wurden, daß Führer die Aufforderung erhielten, sich für eine solche neue Revolution innerlich und sachlich vorzubereiten. Stabschef Röhm verurteilte alle diese Vorgänge in ihrer Wirklichkeit abzukämpfen und erklärte sie als verdeckte Angriffe gegen die SA. Die Belegung einzelner dieser Vorfälle durch Angaben Beteiligter führte zu schwersten Mißhandlungen dieser Art. Die meist aus den Reihen der alten SA stammten.

Schon im April war sich die Führung der Partei sowie einer Anzahl davon berührter staatlicher Einrichtungen im klaren darüber, daß eine bestimmte Gruppe höherer SA-Führer bewußt zur Entfremdung der SA von der Partei sowie den anderen staatlichen Institutionen beizutragen oder diese zumindest nicht zu verhindern. Der Versuch, auf dem normalen Dienstwege Abhilfe zu schaffen, blieb immer wieder erfolglos. Stabschef Röhm versicherte mir persönlich immer wieder Untersuchung der Fälle und Entfernung der Schuldigen bzw. deren Unterordnung zu. Eine sichtbare Wandlung trat nicht ein. Im Monat Mai liefen bei einigen Partei- und Staatsstellen zahlreiche Anklagen über Verhältnisse höherer und mittlerer SA-Führer ein, die, atemmäßig belegt, nicht abgelehnt werden konnten. Von den verheerenden Reden bis zu unerträglichen Ausschreitungen führte hier eine gerade Linie. Ministerpräsident Goering hatte sich schon vorher für Preußen bemüht, die Autorität der nationalsozialistischen Staatsführung über den eigenen Willen einzelner Elemente zu setzen. In anderen Ländern waren bisweilen Parteiführern und Behörden gezwungen, gegen einzelne unerträgliche Ausschreitungen Stellung zu nehmen.

Einige Verantwortliche wurden verhaftet.

Ich habe früher stets betont, daß ein autoritäres Element besonders hohe Verpflichtungen besitzt. Wenn vom Volke gefordert wird, daß es einer Führung blind vertraut, muß diese Führung dieses Vertrauen aber auch durch Leistung und durch besonders gute Aufführung sich verdienen. Fehler und Irrtümer mögen dem Einzelnen unterlaufen. Sie sind unsummergen. Schlechte Aufführungen, Trunkselbstgeißel, Verleumdung friedlicher anständiger Menschen aber sind eines Führers unwürdig, nicht nationalsozialistisch und im höchsten Maße verabscheuenswürdig. Ich habe daher auch stets gefordert, daß an das Benehmen und die Aufführung nationalsozialistischer Führer höhere Anforderungen gestellt werden als bei den übrigen Volksgenossen. Wer selbst als Führer Achtung verlangt, muß dieser Forderung durch eine höhere Leistung entsprechen. Das Primat, was von ihm gefordert werden muß, ist, daß er in seinem Leben der Welt gegenüber keine lärmliche Seite zeigt.

Ich wünsche daher auch nicht, daß Nationalsozialisten wegen solcher Delleite mißtraut und bestraft werden als andere Volksgenossen, sondern ich erwarte, daß ein Führer, der sich so verhält, streng bestraft wird als im gleichen Fall ein unbekannter Mann und ich möchte hier keinen Unterschied wissen zwischen Führern der politischen Organisationen und Führern der Formationen unserer SA, SS, SA usw.

Die Entschlossenheit der nationalsozialistischen Staatsführung, solchen Erzeugen einzelner unwürdiger Elemente, die Partei und SA nur mit Schande belegen, ein Ende zu bereiten, führte zu bester Gegearbeit von Seiten des Stabschefs.

Erste nationalsozialistische Kämpfer, die zum Teil fast 11 Jahre lang für die Entwicklung der Bewegung gerungen hatten und nun als hohe Staatsbeamte an führenden Stellen unseres Staates die Bewegung repräsentierten, wurden wegen ihres Vorgehens gegen solche unwürdigen Elemente zur Verantwortung gezogen. d. h. Stabschef Röhm versuchte, diese ältesten Streiter der Partei durch Ehrengerichte — die sich zum Teil aus den jüngsten Parteigenossen oder gar aus Nicht-Parteigenossen zusammensetzten — maßregeln zu lassen.

Diese Auseinandersetzungen führten zu sehr ernstlichen Aussprachen zwischen dem Stabschef und mir, in denen mir zum ersten Mal Zweifel an der Loyalität dieses Mannes aufstiegen.

Nachdem ich viele Monate lang jeden solchen Gedanken von mir zurückgewiesen hatte, nachdem ich vorher jahrelang mit meiner Person diesen Mann in unerschütterlicher Kameradschaft geteilt hatte, begannen mir nun allmählich Warnungen — vor allem auch meines Stellvertreters der Parteiführung Rudolf Heß — Bedenken einzufliessen, die ich selbst beim besten Willen nicht mehr zu entkräften vermochte.

Es konnte von Monat Mai an keinen Zweifel mehr gegeben, daß Stabschef Röhm sich mit ehrgeizigen Plänen

befähigte, die im Falle ihrer Verwirklichung nur zu schweren Erschütterungen führen konnten. Wenn ich in diesen Monaten immer wieder überlegte, eine letzte Entscheidung zu treffen, so geschah es aus zwei Gründen: 1. Ich konnte nicht so ohne weiteres mich mit dem Gedanken abfinden, daß nun ein Verhältnis, das ich auf Treue aufgebaut glaubte, nur Lüge sein sollte. 2. Ich hatte immer noch die stille Hoffnung, der Bewegung und meiner SA die Schande einer solchen Auseinandersetzung zu ersparen und die Schäden ohne schwersten Kampf zu beseitigen. Allerdings brachte das Ende des Monats Mai in bedenklichem Maße Tatsachen an das Tageslicht. Stabschef Röhm begann sich nicht nur innerlich, sondern auch in seinem gelamten äußeren Leben von der Partei zu entfernen.

Alle die Grundzüge, durch die der Staat groß geworden war verloren ihre Geltung. Das Leben, das der Stabschef und mit ihm ein bestimmter Kreis zu führen begann, war für eine nationalsozialistische Auffassung unerträglich.

Es war nicht nur furchtbar, daß er selbst und sein ihm zugehöriger Kreis alle Gesetze von Anstand und einfacher Haltung brachen, sondern schlimmer war noch, daß dieses Gift sich nunmehr in immer größeren Kreisen ausbreiten begann. Das Schlimmste aber war, daß sich allmählich aus einer bestimmten gemeinsamen Veranlassung heraus in der SA eine Sekte zu bilden begann, die den Kern einer Verführung nicht nur gegen die normalen Auffassungen eines gelassenen Volkes, sondern auch gegen die Staatsicherheit abgab.

Die im Monat Mai vorgenommenen Durchführungen der Beförderungen in einigen bestimmten SA-Gebieten führten zu der schrecklichen Erkenntnis, daß Menschen ohne Rücksicht auf nationalsozialistische und SA-Verdienste in SA-Stellungen befördert worden waren, nur weil sie zum Kreise dieser besonders Veranlagten gehörten. Einzelne Jüden wohl bekannte Vorgänge, z. B. der des Stabschefleiters Schmidt in Breslau, erfüllten ein Bild von Zuständen, die als unerträglich angesehen werden mußten. Mein Befehl, dagegen einzuschreiten, wurde theoretisch befolgt, tatsächlich aber sabotiert.

Allmählich entwickelten sich aus der Führung der SA drei Gruppen: Eine kleine Gruppe von durch gleiche Veranlassung zusammengehaltene Elemente, die zu jeder Handlung fähig war, blieb in der Hand des Stabschefs Röhm. Es waren dies in erster Linie die SA-Führer Ernst aus Berlin, Dehnbredt in Pommern, Heines in Schlesien, Hahn in Sachsen. Neben diesen stand eine zweite Gruppe von Führern der SA, die innerlich nicht zu diesen Kreisen gehörte, allein aus einfacher soldatischer Auffassung sich dem Stabschef Röhm zu Gehorsam verpflichtet fühlte. Und diesen gegenüber stand eine dritte Gruppe von Führern, die aus ihrer inneren Abneigung und Ablehnung keinen Hehl machte und daher zum Teil von verantwortlichen Posten entfernt worden waren, zum anderen Teil bewußt beiseitegeschoben und in vieler Beziehung außer Betracht gelassen wurde.

An der Spitze dieser infolge ihrer grundtätigen Anständigkeit abgelehnten alten SA-Führer stand der heutige Stabschef Hebe sowie der Führer der SS, Himmler.

Ohne mich jemals davon zu verständigen, ohne daß ich selbst es zunächst auch nur ahnte, hat Stabschef Röhm durch Vermittlung eines durch und durch korrupten Hochhablers, eines Herrn von A., die Beziehungen zu General von Schleicher aufgenommen. Schleicher war der Mann, der dem inneren Wunsch des Stabschefs Röhm den äußeren Einbruch verlich. Er war es, der konkret die Auffassung fixierte und vertrat, daß erstens das heutige deutsche Regiment unhaltbar sei, daß zweitens vor allem die Wehrmacht und die gesamten nationalen Verbände in einer Hand zusammengefaßt werden müßten, daß drittens der dafür allein geeignete Mann nur Stabschef Röhm sein könnte, daß viertens Herr von Papen entfernt werden müßte und er bereit sein würde, die Stelle eines Wehrkanzlers einzunehmen, daß weiter noch zu andere wesentliche Veränderungen des Reichskabinetts vorgenommen werden müßten. Wie immer in solchen Fällen begann nunmehr das Suchen nach den Männern für die neue Regierung immer unter der Annahme, daß sich selbst bei meiner Stellung wenigstens für zunächst belassen würde.

Die Durchführung dieser Vorschläge des Generals Schleicher mußte schon im Punkt zwei auf meine nie zu überwindenden Widerstand stoßen. Es wäre mir weder sachlich noch menschlich jemals möglich gewesen, meine Einwilligung zu einem Wechsel im Reichswehrministerium zu geben und die Neubefetzung durch den Stabschef Röhm vorzunehmen. — Erstens aus sachlichen Gründen. Ich habe seit 14 Jahren unentwegt versichert, daß die Kampfororganisation der Partei politische Institutionen sind, die nichts zu tun haben mit dem Heere. Es wäre das in meinen Augen eine Delawonierung dieser meiner Auffassung und 14jähriger Politik gewesen, an die Spitze des Heeres nun den Führer der SA zu berufen. Ich habe auch im November 1923 an die Spitze der Armee einen Offizier vorgeschlagen und nicht meinen damaligen SA-Führer, Hauptmann Göring.

Zweitens wäre es mir menschlich unmöglich gewesen, jemals in diesen Vorschlag des Generals von Schleicher einzuwilligen.

Als diese Absichten mir bewußt wurden, war mein Bild über den inneren Wert des Stabschefs Röhm schon derart, daß ich ihn vor meinem Gewissen und um der Ehre der Armee wegen erst recht niemals hätte mehr für diese Stelle zulassen können. Vor allem aber:

Die oberste Spitze der Armee ist der Generalfeldmarschall und Reichspräsident. Ich habe als Kanzler in seine Hand meinen Eid abgelegt. Seine Person ist für uns alle unantastbar. Mein gegebenes Versprechen, die Armee als unpolitisches Instrument des Reiches zu wahren, ist für mich bindend aus innerlicher Ueberezeugung und aus meinem gegebenen Wort.

Der weitere Inhalt der Rede folgt in einer weiteren Sendung. Es war wegen Funkstörungen nicht möglich, die ganze Rede durchzubringen.

### In wenigen Worten

Saarbrücken: Das sechsjährige Söhnchen eines Landwirts in Waldhillsbergsheim trank in einem ungewachten Augenblick aus einer mit Salzsäure gefüllten Flasche. Das Kind starb unter gräßlichen Schmerzen.

Regnitz: Von der Staatspolizeistelle in Regnitz wurde der Diplomatendirektor Hans Joachim Günther in Groß-Jannowitz, Kreis Regnitz, wegen unsozialen, arbeitserleichternden Verhaltens und dauernder Sabotage des Aufbaues der nationalsozialistischen Regierung in Kuchhof genommen.

Wien: In den Abendstunden des Donnerstag sind über Graz und Umgebung heftige Gewitter u. wolkenbruchartige Regen niedergegangen. Die Arlbergstraße wurde durch eine Steinlawine gesperrt.

Prag: Bei dem Versuch, vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Prag zu demonstrieren, wurden am Donnerstagabend sechs Kommunisten von der Polizei verhaftet.

Warschau: Außenminister Beck begibt sich nach einer Meldung der offiziellen „Gazeta Polska“ am 2. Juli nach Neval, um dort dem estnischen Außenminister einen Gegenbesuch abzugeben. Wie erinnerlich, weilte Minister Selamaa Ende Mai zu einem offiziellen Besuch in Warschau.

Lissabon: Bei einem schweren Verkehrsunfall in der Nähe von Coimbra wurden die Frau des portugiesischen Staatspräsidenten sowie seine Tochter und zwei Entelkinder verletzt.

# Berlin unterrichtet.

## Der englische Botschafter beim Reichsaussenminister.

London, 14. Juli. Der Berliner Berichterstatter der liberalen „News Chronicle“ berichtet:

Der Berliner englische Botschafter Sir Eric Phipps sei am Donnerstag an die deutsche Regierung bezüglich ihrer Stellung zu einem Disarmationspakt herantreten. In seiner Unterredung mit dem deutschen Außenminister Frhr. von Neurath habe er der Haltung der englischen Regierung Ausdruck gegeben, daß Deutschlands Beitritt zu einem solchen Pakt den Frieden Europas weitgehend festigen würde.

Die Zustimmung Englands zu den französischen Plänen, die offiziell durch die Botschafterbesuche in Berlin und Warschau zum Ausdruck gekommen ist, wird weiterhin in der internationalen Presse als die Tagesfrage behandelt.

Als nächsten Schritt Barthou erwartet man einen Besuch bei Mussolini, um hier für seine Pläne zu plädieren. Was die Verhandlungen mit Berlin anbelangt, so werde Barthou nennenswerte Konzessionen in bezug auf die deutschen Gleichberechtigungsforderungen machen müssen.

Allgemein halten die Blätter die Sache nicht für aussichtslos

und erwarten bei Festlegen der Pläne einen mächtigen Auftrieb für die Arbeiten des Völkerbundes und insbesondere des kürzlich gegründeten Sicherheitsausschusses.

## Die französische Gesandtschaft in München aufgehoben

Paris, 14. Juli. Davas meldet, daß der französische Gesandte in München, Leroy, abberufen und die Münchener Gesandtschaft aufgehoben worden ist. Leroy soll demnächst einen Diplomatenposten im Baltikum erhalten.

## Einfsteins Relativitätstheorie falsch

Paris, 14. Juli. Der „Matin“ bringt unter fester Überschrift die sensationelle Meldung, daß die Relativitätstheorie Einsteins endgültig als falsch angesehen werden müsse. Der französische Wissenschaftler Carvallo, Direktor des Polytechnikums, habe unzweifelhaft festgestellt, daß das Prinzip der Unabhängigkeit der Lichtgeschwindigkeit nicht bestehe. Damit seien alle Schlussfolgerungen, die man an die Einsteinsche Theorie geknüpft habe, hinfällig.

# Wiener Ministerratsbeschlüsse.

## Zur Sprengstoffverbrechen Todesstrafe.

Wien, 12. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß ein mehrstündiger Ministerrat statt. Der Ministerrat beschloß das bereits angeforderte Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttätigkeiten. Nach diesem Gesetz wird für die Dauer der Aufrechterhaltung des handrechtlichen Verfahrens, und zwar bis zum 31. Juni 1935, für alle Sprengstoffverbrechen sowie einschließliche des bloßen ungerechtfertigten Sprengstoffbesitzes sowie für eine Reihe weiterer besonders schwerer Verbrechen gegen die Sicherheit der Verkehrsunternehmungen und Anstalten sowie der lebenswichtigen Betriebe sowohl im handrechtlichen wie auch im ordentlichen Verfahren ausschließlich nur die Todesstrafe verhängt werden können.

Nach Kundmachung des Gesetzes wird eine Frist von fünf Tagen zur freiwilligen Anzeige und Ablieferung von Sprengstoffen eingeräumt bei gleichzeitiger Zusicherung der Straffreiheit unter gewissen Voraussetzungen, die in einer Kundmachung der Bundesregierung festgelegt werden. In diesem Zusammenhang wird ferner ein Ministeraustausch mit der Frage weiterer erforderlicher außerordentlicher Maßnahmen, betreffend die zu verbrecherischen Zwecken mißbrauchten Wohnungen und Geschäftslöcher befaßt. (Es wird die Aufhebung des Mietrechtsgesetzes für solche Wohnungen beschloffen werden.)

Ein weiteres Bundesgesetz, das zur Verabschiedung gelangte, betrifft die einheitliche Regelung des Waffengebrauchsgesetzes der Justizbeamten.

In einer eingehenden Aussprache beschäftigte sich dann der Ministerrat mit dem Entwurf des Bundesgerichtshofgesetzes und der Rechnungshofgesetznovelle, die genehmigt wurde. Weiter beschloß der Ministerrat ein Gesetz betreffend die Fortführung der Maßnahmen der produktiven Arbeitslosenfürsorge und ein Gesetz über die Einrichtung von Werksgemeinschaften. Durch dieses Gesetz wird die Einrichtung der Betriebsräte abgelehnt und an deren Stelle eine berufständlich aufgestaute Vertretung innerhalb der Betriebe geschaffen. Ein weiteres Gesetz beschäftigt sich mit der Möglichkeit, ausgediente Soldaten im Bundesdienst, Länders- und Gemeinbedienst anzustellen.

## Neues italienisch-österreichisches Wirtschaftsabkommen

### Schaffung einer österreichischen Handelsflotte.

Wien, 14. Juli. Die Regierung veröffentlicht im Bundesgesetzblatt den Wortlaut des Übereinkommens zwischen der italienischen und österreichischen Regierung über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Italien sowie ein weiteres Sonderabkommen zur Hebung des österreichischen Handels über den Hafen von Triest. Die Vereinbarung tritt am 15. Juli vorläufig in Kraft.

In dem ersten Übereinkommen werden die Erzeugnisse italienischer und österreichischer Herkunft aufgezählt, zu deren Einfuhr nach Österreich oder Italien die Festsetzung von Zollföhen und Kontingente gelten. Das zweite Abkommen regelt

### alle Einzelheiten der Erleichterung des österreichischen Handelsverkehrs über den Triester Hafen.

In dem Text des Übereinkommens zur Hebung des österreichischen Handels über den Hafen von Triest fällt in erster Linie auf, daß man den Plan gefaßt hat, eine eigene österreichische Handelsflotte zu schaffen. Die Artikel 1-4 des Abkommens beschäftigen sich mit der Behandlung der von der österreichischen Seite zu ergreifenden Schritte im Triester Hafen. Eigene Kaupläze und Kohlenbunktionen werden geschaffen.

## Die Abberufung des Berliner österreichischen Gesandten

Wien, 14. Juli. Die amtliche „Wiener Zeitung“ tritt bei Auffassung entgegen, daß die Abberufung des Berliner Gesandten Tauschich eine diplomatische Geste gegenüber Deutschland sei. In der auswärtigen Presse seien Kombinationen laut geworden, die mit Rücksicht auf die Vernichtung des Berliner Gesandten Tauschich gewisse Absichten in der auswärtigen Politik Deckererzöhen vermuten. Demgegenüber sei festzustellen, daß die Richtlinien der österreichischen Diplomatie unverändert bleiben. Die Argumente der Presse seien in keiner Weise stichhaltig. In passender Zeit werde der Berliner Gesandtschaftsposten besetzt werden. Die Anzahlung von Kandidaten sei augenblicklich mäßig.

## Harrison in Berlin

Berlin, 14. Juli. Wie der „DSD“ mitteilt, wird der Gouverneur der Bundesreservebank von New York, G. L. Harrison, von Paris kommend am Samstag in Berlin eintreffen und sich bis Montag in der Reichshauptstadt aufhalten. Dieser Besuch entspricht einer in Basel getroffenen Vereinbarung zwischen dem Gouverneur der Bundesreservebank und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

## Deutsche Torpedoboote in Schweden

Stockholm, 14. Juli. Die erste Torpedobootsflottille unter Korvettenkapitän Hans Büchow traf am Mittwoch vormittag im schwedischen Hafen von Söderälje ein. Die Flottille besteht aus den Booten G 7, G 8, G 10 und G 11. Die Besatzungen der Boote haben eine längere Ausbildungszeit hinter sich: Zweck des Aufenthaltes in Söderälje ist Erholung und Ausspannung von ihrem anstrengenden Dienst. Am Freitag unternahm ein Teil der Besatzungen einen Ausflug nach Stockholm. Am Montag werden die Boote die schwedischen Gewässer wieder verlassen.

## Russische Militärflugzeugbestellungen in England?

London, 14. Juli. „Daily Herald“ meldet, daß die Räte-regierung demnächst mehrere Kriegsflugzeuge in England in Auftrag geben werde. Die führenden russischen Flieger, die

# Die Richter des Volksgerichtshofes.

Berlin, 14. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichszankler hat auf Vorschlag des Herrn Reichsministers der Justiz gemäß Artikel 3 Paragraph 2 des Gesetzes zur Lenkung von Vorkäufen des Strafrechts und des Strafverfahrens vom 24. April 1934 (Reichsgesetzblatt 1 S. 341) auf die Dauer von fünf Jahren zu Mitgliedern des Volksgerichtshofes ernannt:

1. Senatspräsident beim Kammergericht, Dr. Fritz Rehn, Berlin;
2. Senatspräsident Wilhelm Brunner, München;
3. Senatspräsident Eduard Springmann, Düsseldorf-Wuppertal;
4. Vizepräsidentdirektor Erik Schaweder, Breslau;
5. Vizepräsidentdirektor Dr. Friedrich Schaad, Düsseldorf;
6. Vizepräsidentdirektor Dr. Johannes Meren, Kiel;
7. Vizepräsidentdirektor Dr. Georg Jäger, Altona;
8. Vizepräsidentdirektor Dr. Alfred Böhrer, München;
9. Vizepräsidentdirektor Emil Walter Hartmann, Dresden;
10. Vizepräsidentdirektor Paul Vämmele, Stuttgart;
11. Vizepräsidentdirektor Ludwig Jäger, Karlsruhe;
12. Vizepräsidentdirektor Dr. Günther Höpmann, Hamburg;
13. Oberst Busch, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 9 in Potsdam;
14. Oberleutnant Reinecke, im Reichswehrministerium;
15. Regattenkapitän Röske im Reichswehrministerium;
16. Korvettenkapitän Kollmann im Reichswehrministerium;
17. Dr. Herzlieb im Reichswehrministerium;
18. Fliegerkommodore Christmann;
19. Fliegerkommodore Felmy;
20. Fliegerkommodore Benninger;
21. Fliegerkommodore Stumpf;
22. Fliegerkommodore Wimmer;
23. Obergruppenführer Staatsrat von Jagow;
24. Gruppenführer Freiberger von Gierstein;
25. Gruppenführer Meyer-Duade;
26. Gruppenführer Staatssekretär Hofmann, München;

# Schafft Arbeit für das Buchdruckergewerbe!

## Unterstützt die Notgemeinschaft der deutschen Buchdruckereien.

Das deutsche Volk hat den Kampf gegen das schwere Uebel der Zeit aufgenommen, gegen die Arbeitslosigkeit. Es hat unter der Führung Adolf Hitlers seine ganze Kraft für diesen Kampf eingesetzt mit dem Erfolg, daß die Arbeitslosigkeit bis jetzt schon auf ein Drittel vermindert wurde. Der Kampf geht weiter. Er muß vor allen auch in der Wirtschaftskategorie geführt werden, in denen noch keine fühlbare Verringerung der Arbeitslosigkeit eingetreten ist. Hierzu gehört auch das Buchdruckergewerbe, auf dessen Notlage der Reichsarbeitsminister vor kurzem die obersten Reichsbehörden der Regierungen der Länder, die Reichsleitung der NSDAP, das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront, die Reichskulturkammer und den Deutschen Gewerkschaftsbund in einem Rundschreiben hinwies. Dieser Appell des Reichsarbeitsministers hat zur Folge gehabt, daß für die Notlage des Buchdruckergewerbes bei behördlichen Stellen und bei Auftraggebern aus der Wirtschaft das Verständnis geweckt worden ist.

Das Buchdruckergewerbe versucht aus eigener Kraft keine Schwierigkeiten Herr zu werden. Zu diesem Zweck haben sich die deutschen Buchdruckereien zu einer Notgemeinschaft zusammengeschlossen, die heute bereits 11.000 Betriebe umfaßt. Aufgabe der Notgemeinschaft ist es, dem verheerenden Preisverfall im Buchdruckergewerbe, auf den die große Arbeitslosigkeit der Buchdrucker größtenteils zurückzuführen ist, entgegenzuwirken, nicht aber, irgendwelche Preiserhöhungen durchzuführen. Die Notgemeinschaft der deutschen Buchdruckereien hat die Anerkennung vieler behördlicher Stellen, die Unterstützung der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern gefunden. Auch Auftraggeber aus allen Teilen der Wirtschaft unterstützen die Bestrebungen der Notgemeinschaft. Um eine fühlbare Milderung der Notlage des Buchdruckergewerbes und Verringerung seiner Erwerbslosigkeit zu erreichen, ist es jedoch notwendig, daß bei allen Behörden und in allen Berufs- und Wirtschaftskreisen, bei denen Bedarf an Druckfachen besteht, dieser durch beiseitige Auftragserteilung gedeckt wird. Eine solche planmäßige Arbeitsbeschaffung für das Buchdruckergewerbe und gleichzeitige Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Buchdruckereien trägt dazu bei, das große Ziel unseres deutschen Volkes, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, auch in demjenigen Berufsstand zu erreichen, dessen Leistungen in früheren Jahren die höchste Bedeutung für den deutschen Qualitätsgedanken darstellten.

## Ein Eimer Wasser für 10 Pfg.

Glücksstadt, 14. Juli. Infolge der anhaltenden Trockenheit sind vier Quellen und Brunnen versiegt, so daß an diesen Orten bereits fühlbarer Wassermangel eingetreten ist.

kürzlich England besuchten, hätten der Moskauer Regierung empfohlen, große Aufträge für Flugzeugmotoren und Kriegsluftzeuge an England, Frankreich und Italien zu erteilen. Voraussetzlich würden in England Kampfluftzeuge, zweistöckige Bombenflugzeuge und Maschinen für allgemeine militärische Zwecke bestellt werden. Die Motorenlieferungen würden sich wahrscheinlich in erster Linie auf die bekannten Rolls-Royce- und Bristol-Motoren erstrecken, die für die schnellsten englischen Kampfeinzelverben verwendet werden.

## Jaro Aga bekommt ein Denkmal

Die Regierung bestätigt sein Alter von 157 Jahren. — Die Ärzte müssen sich geirrt haben. — Der Mann, der 157 Jahre türkischer Geschichte miterlebte.

Istanbul, 14. Juli. (Eigener Bericht.)

Jaro Aga ist tot. In letzter Stunde hat er noch beträchtliches Aufsehen erregt, denn Ärzte wollen bekanntlich wissenschaftlich einwandfrei festgestellt haben, daß der „älteste Mann der Welt“ nicht — wie er selbst stets angegeben hatte — 157 Jahre, sondern höchstens 120 alt sein könne.

Diese für den alten Mann gewiß recht ehrenrührige Feststellung hat auch die türkische Regierung nicht zucken lassen. Regierungsbeamte sind beauftragt worden, sämtliche Angaben über das Leben und die Geburt Jaro Agas nachzuprüfen. Jetzt haben sie ihre Untersuchungen mit der sensationellen Feststellung abgeschlossen, daß die Ärzte mit ihren „wissenschaftlich einwandfreien“ Methoden einem Irrtum zum Opfer gefallen sein müssen, denn die Geburtsurkunden Jaro Agas lassen keinen Zweifel darüber, daß er tatsächlich im Jahre 1777 — also in dem Jahr, das er selbst stets als sein Geburtsjahr bezeichnete — das Licht der Welt erblickt hat.

Auf Grund dieser Feststellung hat sich die türkische Regierung entschlossen, ihrem verstorbenen ältesten Einwohner und gleichzeitig dem ältesten Menschen der Welt überhaupt ein Denkmal zu errichten, auf dem ausdrücklich festgelegt werden soll, daß Jaro Aga tatsächlich 1777 geboren wurde, demnach also fast 157 Jahre alt geworden ist. Außerdem wird auf dem Denkmal, das bereits in Kürze fertiggestellt werden soll, eine Aufzählung aller bedeutenden Ereignisse aus der politischen Geschichte der Türkei zwischen 1777 und 1934, also während der Lebenszeit Jaro Agas, zu lesen sein.

17. Gruppenführer Hauptmann a. D. Weiß, Berlin;
18. Regierungsrat Klitzing, Schwerin-Weckenburg, Gauleitung;
19. Landesbauernführer Bredow, WDR, Manichnow-Oderbruch;
20. Kreisleiter Borch, Brauer und Rälzer, Karlsruhe;
21. Flugleiter Hartmann, Dessau;
22. Justizinspektor Angermann, Breslau, Gauleitung;

Ferner hat der Herr Reichsminister der Justiz gemäß Paragraph 2 der Verordnung über den Volksgerichtshof vom 12. Juli 1934 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 492) den Senatspräsidenten beim Kammergericht, Dr. Fritz Rehn, zum Präsidenten des Volksgerichtshofes und Vorsitzenden eines Senats und die Senatspräsidenten Wilhelm Brunner und Eduard Springmann zu Vorsitzenden eines Senats des Volksgerichtshofes bestimmt.

## Errichtung eines Frauenamtes in der DAF

Berlin, 14. Juli. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Goebbels, hat folgende Anordnung erlassen: Mit sofortiger Wirkung wird in der DAF ein Frauenamt errichtet. Mit der Leitung des Amtes wird die stellvertretende Amtsleiterin des Amtes NS-Frauenchaft in der Obersten Leitung der DAF, Frau Schulz-Klink, beauftragt.

## Urteil gegen Dr. Hermes: 4 Monate Gefängnis

Berlin, 14. Juli. Nach über neunwöchiger Verhandlung wurde am Freitag im Prozeß gegen den früheren Minister Dr. Hermes folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird wegen Untreue zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Im übrigen wird der Angeklagte freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens werden Dr. Hermes auferlegt.

## 28. Kreisturnfest des Neckar-Eisenturnkreises in Kirchardt am 21. und 22. Juli.

Wenige Tage nach dem glänzenden Verlaufe des großen Schillerfestens in Steinsfurt rüstet sich der Kreis zu seiner Hauptveranstaltung des Jahres 1934, zum 28. Kreisturnfest. Noch in keinem Jahre waren die Meldungen so zahlreich wie dieses Mal. Schauplatz des Festes ist der schön gelegene Kraichgauort Kirchardt, dessen turnerisches Leben von jeher in Blüte stand. Schon längere Zeit arbeitet der Ortsverein nach den Anweisungen der technischen Kreisleitung, um diese Herrschaft der Turner und Turnerinnen zu einem wahren Fest von deutscher Kraft und Art zu gestalten. Nach Ausmaß und Inhalt wird es weit über den Rahmen des Festortes seine Wirkung ausstrahlen und wird wiederum einen deutlichen Beweis liefern von der volksverbundenen Breitenarbeit der Turnerschaft, die alle Glieder des Volkes erfasst und sie heranzubilden zu gefunden und verantwortungsbewussten Staatsbürgern. So werden auch in diesem Jahre Alter und Jugend, Männer und Frauen Schulter an Schulter stehen und in edlem Wettstreit um den Ehrentrophäen kämpfen. Die Gemeindeverwaltung, an der Spitze Bürgermeister und Sturmführer Bacher haben ihre volle Unterstützung zugesagt und sehen es als eine Selbstverständlichkeit an, das Kreisturnfest zu einem seltenen Ereignis für den Ort und die weitere Umgebung zu gestalten. Neben guten Kampfanlagen hat Kirchardt ein schönes Schwimmbad, sodas auch den neuen Bestimmungen der Turnerschaft, wonach jeder Wettkämpfer auch Schwimmer sein muß, Rechnung getragen werden kann. In den 28 Kreisvereinen ist die Trainingsarbeit für die Wettkämpfe in vollem Gange.

**Erst Leokrem dann in die Sonne**

### Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 14. Juli.

\* **Ernennung.** Aufgrund der im Frühjahr abgehaltenen Staatsprüfung wurde Referendar Georg Hagmaier von hier zum Gerichtsassessor ernannt.

§ **Gerichtsferien.** Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und dauern bis 15. September. Während dieser Zeit erfahren die Strafprozesse keine Unterbrechung. Die Strafabteilungen des Amtsgerichts, die Schöffengerichte, die Ferienstrafkammern und auch das Schwurgericht halten auch während dieser Zeit Sitzungen ab. Lediglich Zivilprozessen, die keine Eile haben, ruhen während der Ferienzeit. Eine Reihe Zivilprozessen, die keinen Aufschub dulden, sind durch das Gesetz als Ferienfälle gekennzeichnet. Hierunter fallen Arreste und einstweilige Verfügungen, Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern, Arbeitgebern und Arbeitnehmern bezüglich des Arbeits- und Dienstverhältnisses; Ferienfälle sind alle Wechsel-, Unterhaltsansprüche unehelicher Kinder, Weh- und Marktsachen, sowie Streitigkeiten über Fortführung eines begonnenen Baues. Unbeeinträchtigt von den Ferien bleiben das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren, das Konkursverfahren und das Kostenvollstreckungsverfahren.

× **Dühren, 13. Juli.** (Ernennung.) Aufgrund der erfolgreich abgelegten zweiten Staatsprüfung wurde Friedrich Wolzhard von hier zum Gerichtsassessor ernannt.

\* **Walldorf, 13. Juli.** (Singerter Ueberfall.) Am Donnerstag machte der praktische Arzt Dr. Reinhold im Auftrage des Propagandaleiters die Anzeige, daß der Waldhüter Karl Verdamm am Abend des 11. Juli im Wald von 2 unbekannten Personen überfallen, bewußtlos geschlagen, geknebelt und gefesselt und in einen Steinbruch geworfen und mit Steinen zugedeckt worden sei. Verdamm konnte sich jedoch von seinen Fesseln befreien und in die Stadt zurückkehren. Der herbeigerufene Arzt stellte nur leichtere Verletzungen fest. Die Vermutung, daß die ganze Sache fingiert sei, wurde durch die angestellten Erhebungen bestätigt. Verdamm ist bereits nach Mosbach überführt.

\* **Bad Rappenau, 13. Juli.** (Gemeindevoranschlag.) Der Gemeinderat hat in seinen letzten Sitzungen den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1934-35 beraten. Die Wohlfahrtslasten, die Kreisbeiträge und die Verzinsung der aufgenommenen Anleihen belaufen immer noch in starkem Maße die Gemeindekasse. Dank der durchgeführten Maßnahmen der Reichsregierung ist hinsichtlich der Fürsorgelasten eine Erleichterung gegenüber dem Vorjahre eingetreten. Auch konnte erreicht werden, daß der Zinssatz für den weitaus größten Teil der Anleihen auf 4 Prozent herabgesetzt wurde. Die Kreisbeiträge haben dagegen eine beträchtliche Erhöhung erfahren infolge der umfangreichen Straßenarbeiten, die auf hiesiger Gemarkung durch Walzen und Teeren ausgeführt werden. Der Voranschlag ist sowohl in Einnahmen und Ausgaben sehr vorsichtig aufgestellt. Wenn nicht weitere außergewöhnliche Aufgaben zu erfüllen sind, dürfte der Haushaltsplan allen Erfordernissen entsprechen. Die Einnahmen betragen 101 765 RM. und die Ausgaben 151 208 RM. Der ungedeckte Aufwand ist somit 49 443 RM. Zur Deckung des ungedeckten Aufwandes müssen die gleichen Sätze wie im Vorjahre zugrunde gelegt werden. Es werden an Gemeindesteuern erhoben von 100 RM. Steuerwert: Grundvermögen 1 RM., Betriebsvermögen 39 Pfg. und Gewerbebeitrag 7,20 RM. Der Voranschlag wurde in der vorgelegten Fassung verabschiedet.

1 **Stellingen, 12. Juli.** (Wassermangel.) Infolge der großen Trockenheit und des dadurch bedingten starken Rückgangs des Wasserstandes im Wasserreservoir sind auch hier seit einigen

Tagen besondere Maßnahmen zur Wasserersparnis erforderlich geworden.

× **Aus dem Am.sbezirk, 13. Juli.** (Futternot und kein Ende!) Der Mannheimer Schlachtviehmarkt am letzten Dienstag zeigte einen so großen Auftrieb vor allem an Rindvieh, daß einschneidende Kontingentierungsmassnahmen getroffen werden mußten. Ueber 400 Stück Schlachtvieh wurden zurückgestellt und durften gar nicht auf den Markt zum Verkauf gebracht werden. Vor allem der Obenwald und das Hinterland mit seinen fast ausgesprochenen Viehwirtschaften stellten ein Ueberangebot von Vieh. Die anhaltende Trockenheit zwangen die Viehzüchter zu diesen Not- und Zwangsverkäufen, doch wird hier vor dringend gewarnt, da sich diese im nächsten Jahre sicherlich wiederholen werden.

\* **Sulzfeld, 12. Juli.** (Verschiedenes.) Durch die NS-Volkswohlfahrt werden hier zehn Kinder, 5 Knaben und 5 Mädchen, nach dem Schwarzwald geschickt. Herrn Dr. Westhofen aus Kürnbach untersuchte gestern Abend im Rathaus die Kinder. Die Kreisleiterin, Fräulein Henninger aus Bretten, sowie Bürgermeister Fischer waren dabei anwesend.

\* **Mühlbach, 12. Juli.** (Verschiedenes.) Am Kreisturnen in Bretten beteiligte sich der hiesige Turnverein mit 23 Einzelturnern und 9 Einzelturnerinnen. Auch wird der Verein eine Mutterriege stellen. — Unter der Führung der Kreisamtsleitung Bretten wurde hier eine Generalwerbung der NSB. vorgenommen. Die Werber fanden in vielen Häusern eine bereitwillige Aufnahme.

× **Horrenberg, 13. Juli.** (Goldenes Vereinsjubiläum.) Beim 50 jährigen Stiftungsfest des hiesigen Militär- und Kriegervereins, das einen prächtigen Verlauf nahm, wurden die vier noch lebenden Gründer, die Herren Epp, Hillenbrand, Ihle und Schreiber, besonders geehrt.

\* **Sannental, 12. Juli.** (Ein Unglücksfall.) Beim Wäscheaufhängen auf dem Dach trat die Frau des Schreinermeisters F. Schroth unglücklicherweise auf das Oberlichtfenster des Daches. Das Fenster brach durch, und die Frau stürzte ins Innere des Hauses, wobei sie beide Arme brach und sich mehrere Schnittwunden zuzog. Sie mußte ins Krankenhaus nach Heidelberg überführt werden.

× **Neckargemünd, 12. Juli.** (Die Kindesleiche im Neckar.) Unterhalb der Neckarbrücke wurde von Badenden ein zusammengeknülltes Bündel aus dem Wasser gefischt. Als man das Bündel öffnete, fand man darin die Leiche eines erst einige Tage alten Kindes, dem der Kopf vom Kumpf getrennt war. Untersuchung ist eingeleitet.

\* **Heidelberg, 14. Juli.** (Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lastzug.) In der Wiebinger Straße am Rande des Bergheimer Viertels stieß ein Lastzug mit einem Wagen der Straßenbahn zusammen. Der Anprall war so stark, daß beim Straßenbahnwagen die Räder an der vorderen Plattform fast ganz eingedrückt bzw. abgerissen wurden. Wie durch ein Wunder blieben der Führer des Straßenbahnwagens und ein weiterer Mitfahrender, der gleichfalls auf der Plattform stand, völlig unversehrt. Es ist erheblicher Sachschaden entstanden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Während der etwa zweistündigen Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs wurde die Personenbeförderung durch Autobus besorgt.

× **Schwellingen, 13. Juli.** (Kahenseuche.) Seit einigen Tagen wird hier und auch in der engeren und weiteren Umgebung ein Kahenseuchen beobachtet, das auf eine Sucht zurückzuführen ist. Diese Krankheit zeigt sich dadurch, daß die Tiere wenig oder gar nichts fressen, vor allem aber viel Wasser zu sich nehmen. Sie kränkeln dann einige Tage herum, bis sie schließlich sterben. Es ist unbedingt notwendig, die Kagen einzugraben. Wo sich solche Erkrankungen zeigen, ist es schwer, etwas zu

machen. Man wendet sich am besten an die zuständigen Stellen um Rat. Meistens wird es, da sich gegen die Krankheit nichts machen läßt, das Richtige sein, die Tiere zu töten, denn sie haben Qualen von ihrer Krankheit und bereiten den Menschen viel Arbeit, die doch umsonst ist.

× **Neulohheim, 13. Juli.** (Auf Obst kein Wasser trinken!) Das vierjährige Kind eines hiesigen Bahnarbeiters trank nach dem Genuß von Apfel Wasser. Trotz 14 tägiger Behandlung im Krankenhaus konnte das Kind nicht mehr gerettet werden und starb gestern nachmittag.

× **Sensheim, 12. Juli.** (Folgen zu schnellenfahrens.) Ein aus der Richtung Rietelplatz kommender Personkraftwagen fuhr am Mittwochabend in großer Geschwindigkeit in die Kurve zwischen Kreisamt und Bahnhofspfad und wird dabei zu sehr von der rechten Fahrbahn ab. Er erfaßte dabei zwei Kinder, einen Knaben und ein etwas älteres Mädchen, die beide schwer verletzt wurden. Lebensgefahr soll jedoch, wie im Hospital festgestellt wurde, nicht bestehen. Der Wagenführer, ein Herr Frank Schaidle aus Frankenthal, fuhr dann auf die linke Seite der Fahrbahn, auf der gerade ein Bulldog anfuhr. Der durch den ersten Unfall unsicher gewordene Wagenlenker rannte mit der Zugmaschine so stark zusammen, daß dieser stark beschädigt wurde. Die Polizei nahm sich der Sache an.

× **Buden, 13. Juli.** (Kontingentierung der Grünkernerte 1934.) Im Frankenslande hat die Grünkernerte begonnen. Für die Erzeugung und den Absatz ist eine genaue Regelung getroffen worden. Da von der vorjährigen Ernte noch etwa 12 000 Zentner unverkauft lagern, und der jährliche Grünkernbedarf sich auf etwa 65 000 Zentner beziffert, darf in diesem Sommer die Produktion höchstens 53 000 Zentner betragen. Davon entfallen 49 000 Zentner auf das badisch-württembergische Grünkerngebiet.

\* **Mannheim, 14. Juli.** (Durch Entzündung von Blislichtpulver erheblich verletzt.) Durch Entzündung von Blislichtpulver erlitt in vergangener Nacht ein Fotograf, der auf dem Hauptbahnhof von einem mit erholungsbedürftigen Kindern aus Freiburg hier angekommenen Sonderzug Aufnahmen machen wollte, erhebliche Brandwunden am linken Arm. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

\* **Büfingen (Zaubergrund), 14. Juli.** (Neuer Bürgermeister.) Für den auf 1. Juli zurückgetretenen Bürgermeister Haberborn wurde der langjährige langjährige Gemeinderat Ergen Häfner vom Minister des Innern auf die Dauer von zwei Jahren zum Bürgermeister der Gemeinde Büfingen ernannt.

\* **Freudenberg, Amt Wertheim, 14. Juli.** (Fälliger Sturz.) Frau Maria Maier geb. Endres stürzte beim Verlassen des Hauses am frühen Morgen eine Treppe hinunter. Die Bedauernswerte zog sich dabei einen Schädelbruch zu, der ihren alsbaldigen Tod herbeiführte.

× **Achern, 14. Juli.** (Lebensrettung.) Im Felsenbad geriet ein des Schwimmens unkundiges Mädchen, da sich zu weit vorgewagt hatte, in die Gefahr des Ertrinkens. Der Bademeister sprang sofort nach und kam, da sich das Mädchen in seiner Angst an ihm klammerte, selbst in eine recht kritische Situation. Da sprang ein Beobachter des Voralles, Otto Kunzmann, mit den Kleidern ins Wasser und das Rettungswerk gelang.

× **Wickau bei Kehl, 12. Juli.** (Der älteste Leibgrenadier.) Schreinermeister Friedrich Hofmann, wohl der älteste Hanauer und der älteste Leibgrenadier, feierte am Dienstag in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit seinen 93. Geburtstag. Hofmann ist 1862 bei den badischen Leibgrenadiere eingetreten, machte die Feldzüge von 1866 und 1870-71 mit. Auf keinem der Regimentstage der Leibgrenadiere in der Nachkriegszeit fehlte der „Hanauer Stubenälteste“. Noch heute nimmt er an den Gefeinheiten des Tages regsten Anteil.

**Bei Scheeder**  
täglich  
frisches Obst

**Zu verkaufen:**  
Zwei Möbelgarnituren, roter Plüsch, sonstige Einzelstücke. Vertikale, Schreibt., Schränke, Fauteils, Stühle, Bilder, Nippfachen, Utensilien, Teppiche usw.  
W. Heilmann, Kurhaus Bad-Rappenau.

Neu hergerichtet  
**4 Zimmerwohnung**  
mit Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 491 beim Landboten.

Garantiert reinen  
**Bienenshonig**  
hat abzugeben  
Reinmull (Friedrichstraße 397)

**Kranken-**  
**versicherung**  
Erprobte Werkkräfte finden bei uns Dauerposition mit Provisionen u. hohen Zuschüssen. Billige Familientarife. (Mann, Frau, Kind - RM. 5.50 pro M.) Bemerkungen unter D. O. 9221 an Na Anzeigen Akt.-Ges., Mannheim.

**Gaststätte u. Hotel Darmstädter Hof, Heidelberg am Bismarckplatz**

Wir haben unserm Hotel durch zeitgemäßen Ausbau ein modernes Bierrestaurant angeschlossen. Technisch vollendete Einrichtungen gestatten uns in Küche und Keller bei bescheidenen Preisen u. aufmerksamster Bedienung das Beste zu bieten.

**Spezialausschank der Brauerei Moninger - Karlsruhe**  
Mittagessen von RM. 1.— an. Autoparkgelegenheit. **Gebr. Krall**

**20 Jahre jünger!**

Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von **Zinffer-Knoblauchsaft** mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihren Knoblauchsaft stets weiterempfehlen.  
H. Bekert, Bergkamen i. Westf.

**Zinffer-Knoblauchsaft**  
wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.

Flasche Mk. 3.—, Versuchsflasche nur Mk. 1.—  
In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.

**Dr. Zinffer & Co. Sm**  
**Heilkräuter-Tees Leipzig B 70**  
90000 Anerkennungen über Zinffer-Hausmittel (notariell beglaubigt.)

**Käthen „Waschkessel“**

50	60	75	90	110
21.50	23.—	24.50	26.50	30.—

mit verzinktem Kessel  
33.50, 36.—, 40.—, 45.—, 51.—  
mit Kupferkessel  
Bei jed. Flaschner u. Schlossermeister.

**20 Jahre jünger!**

Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von **Zinffer-Knoblauchsaft** mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihren Knoblauchsaft stets weiterempfehlen.  
H. Bekert, Bergkamen i. Westf.

**Zinffer-Knoblauchsaft**  
wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.

Flasche Mk. 3.—, Versuchsflasche nur Mk. 1.—  
In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.

**Dr. Zinffer & Co. Sm**  
**Heilkräuter-Tees Leipzig B 70**  
90000 Anerkennungen über Zinffer-Hausmittel (notariell beglaubigt.)

**Gesunde Kinder**

Sie bekommen täglich ihren „Diener der Gesundheit“ zu trinken, der macht sie stark und lebensfroh.

**Teinacher Hirschquelle und Sprudel**  
**Remstal-Sprudel Beinstein**

halten Magen, Darm und Nieren in Ordnung, helfen den jungen Körper aufbauen und kosten nur Pfennige täglich.  
Überall zu haben.

**Vertreter:**  
Karl Hoffmann, Mineralwassertrieb, Sinsheim, Kirchplatz 465, Tel. 479.  
Franz Metzger, Mineralwasserhandlung, Walldorf, Tel. 326, Ziegelstraße 160.  
Karl Steiner, Mineralwasserhandlung, Barmen, Hauptstraße 106.  
I. M. Rudisile, Mineralwasserfabrik, Eschelbach, Kandelstraße 7.

**Vereinsbank Sinsheim**  
eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht  
vormals Vorschuß-Verein -> Gegründet 1868  
Garantiemittel 1,5 Millionen

**Annahme von Spareinlagen**  
bel zeitgemäßer Verzinsung.

Hauptgeschäftsführer: H. Bekert; Stellvertretung: A. Hauert. Anzeigenteil A. Hauert, D.V. 1500, Druck und Verlag: G. Bekert'sche Buchdruckerei, Sinsheim.

# Tag der Deutschen Rose

„Die Rose ist der Blumen Königin  
Und ihrem Glanz muß jede andre weichen;  
Drum laß sie dir an diesem Tage reichen,  
Nimm sie mit liebevoller Nachsicht hin,  
Dein Leben mag der Blumen schönsten gleichen.“

Der Tag der Deutschen Rose wird am 14. und 15. Juli 1934 von der Obersten Leitung der P. O., Amt für Volkswohlfahrt, durchgeführt. Er bedeutet eine Werbung für den seit Jahrzehnten notleidenden, heute fast erliegenden Gartenbau und bezweckt bei unseren deutschen Volksgenossen wieder die Liebe zu deutschen Blumen und Pflanzen zu wecken, um dadurch für die deutschen Gartenerzeugnisse zu werben. Ueber diesen Rahmen hinaus dient der Ertrag dieses Tages der Deutschen Rose dem großen Hilfswerk „Mutter und Kind“.

Die Durchführung des Tages der Deutschen Rose in kultureller Hinsicht liegt ausschließlich bei der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur.

Hierfür sowie auch für die organisatorische Durchführung leistete die Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur wertvolle Arbeit, so daß der Erfolg des Tages der Deutschen Rose sichergestellt ist.

Denn die Rose ist nicht nur die Königin der Blumen, sondern ist uns Deutschen zugleich das Mutter- und Kind-Symbol. Die Mutter aber ist der Träger des Staates und der Rasse. Ihr gilt es beizustehen in jeder Notlage.

Der nationalsozialistische Staat, der jedes Problem an der Wurzel erfaßt, hat durch die Schaffung des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ die deutsche Mutter in den Vordergrund seiner Bestrebungen gestellt. Der Mutter, der die vorherigen Regierungen das Höchste nahmen, die Freude am Kind, gilt es zu helfen in jeder Lebenslage. Gibt es eine schönere Verbindung als das Opfer für die duftspendende Rose lebendig zu machen für die deutsche Mutter? Jetzt glüht die Sonne am Himmel und die Rosenzeit des Jahres ist da. Wir wollen die Rosenzeit feiern, das Rosenfest als das schönste Fest des Jahres. Wenn der Herbst kommt, trägt die Rose Früchte. Rot leuchten die Hagebutten ins Land. So sollen auch unsere Opfer Früchte tragen eingedenk dessen, daß wir der Blutsequell des deutschen Volkes sein sollen.

Ueber eine Million junger Mädchen und Frauen werden am Tag der Deutschen Rose Naturrosen mit Band und Nadel anbieten. Frauenhände nehmen das Opfer entgegen und spenden dafür die schönste Blume.

Am Tag der Rosen wird jeder Deutsche mit Dankbarkeit durch die Rosenfülle und Schönheit schreiten. Und wie Dornröschen durch den Kuß des Prinzen erwachte, so wird auch eine neue Kraft durch den Duft der Rosen im Herzen der sinnend schreitenden Menschen erwachen, und diese Liebeskraft wird von nun an jeder deutsche Mensch täglich dem Vaterland in Gedanken opfern können. Dann wird trotz aller Stürme und Kämpfe das Vaterland wachsen, und die Menschen werden den Lichtweg gehen, den der Führer zeigt.

„Suchst du das Größte, das Höchste?  
Die Pflanze kann es dich lehren;  
Was sie willenlos ist, sei du es wollend  
— das ist's.“

## Die Rose, die Blume des deutschen Volkes

Wenn sich lehtes Frühlingsprangen und Sommeranfang vereinen zu der schönsten Zeit des Jahres, dann entfaltet die Rose ihren reichen Blütenflor. Die Rosenzeit ist der Höhepunkt unseres Gartenlebens. Etwas Feierliches ist in der Natur, wenn die Rosen blühen, eine festlich abgeklärte Ruhe nach dem Auf und Ab des Frühlings.



20 Millionen Rosen werden für den Tag der Deutschen Rose vorbereitet.

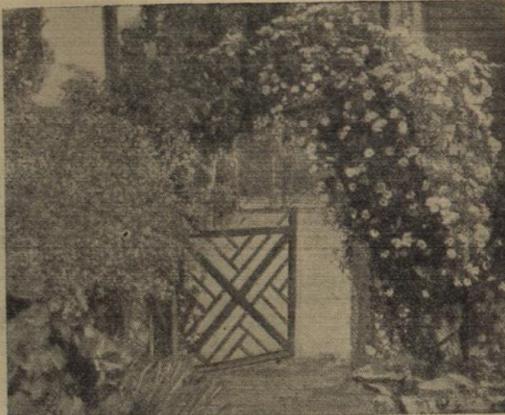
lingsblütenrausches. Rosenzeit ist Sonnenwendzeit. Das Jahr fällt ab und reißt dem herbstlichen Finale unmerklich schon entgegen. Die Rose ist die Wunderblume, die auch den trüglichen Spießer und trassesten Philister aus seiner pedantischen Ruhe und Selbstbeschaulichkeit aufweckt, mit ihrem Duft auch das härteste Herz umschmeichelt.

Wohl kein Monat findet mehr Menschen auf unseren Friedhöfen und Gartenanlagen wie der Rosenmonat. Wie ein Wallfahren ist es zu geweihter Stätte, deren Heiligtum die Rose ist. Unbewußt steht doch in uns allen ein Funken von dem Rosenkultus einer längst verschwundenen Zeit.

Unsere Väter ruhten um die lebenspendenden Kräfte, die von der Rosenblüte im Farbdunst sich zu den Menschen schwingen.

In der einfachen Heckenrose erkannten sie ein vom Himmel geschenktes Sinnbild für die fünf ewig sich erneuernden Kräfte. Die fünfblättrige Urform, die in der Heckenrosenblüte sich offenbart, erlebten unsere Vorfahren als Stern, der im Zeugungsstrom das ewig fließende Leben durch die Geschlechter rollen läßt. Darum nahmen sie Rosen und pflanzten sie als Hecke um ihre Mal- und Thingstätten, oder als Schmuck an ihre Hauswände.

Schon die älteste Literatur beschäftigt sich mit den Rosen. Die Gedichte, die uns so gefallen, die so zu Herzen sprechen,



Gartenleben sichert die Gesundheit von Mutter und Kind



1,2 Millionen Frauen und Mädchen haben sich für den Verkauf der Rosen zur Verfügung gestellt.

daß wir noch lange, lange in ihrem Bann stehen, sprechen von den Rosen. Erinnerung an unsere Kinderzeit wird wach. Erinnerung an die trauliche Dämmerstunde, in welcher die Mutter Märchen erzählte, das Märchen von Dornröschen.

Das deutsche Rosensehnen spiegelt sich schon in uralter Sage von Ariemhildens Rosengarten wider und daher kommt unsere Liebe und unser Sehnen zur Rose.

Die Rose, die Königin der Blumen, uns Deutschen von unseren Vätern als lebenspendendes Sinnbild überliefert, hat sich durch Sagen, Geschichten und Märchen als innigstes Verbindungsglied zwischen Mensch und Natur in immer behaglicher Schönheit und berauschemdem Duft einen Platz in unserem Herzen erobert.

Die Rose bleibt die eindrucksvollste Illustration aller Poesie und Kunst vom schlichten Heckenrosenkind bis zur glutvollen edlen Gartenrose. Genügen Worte, um sie die ganze Rosenschönheit ausdrücken zu können? Wir betrachten die Rose im Garten, im Park, im Garten der Toten, eine einzelne taufrische Rose im Kristallfeld, die Fülle der Rankrosen zur festlichen Tafel, den Kranz von Rosen zum bräutlichen Schleier. Wahrlich Wunder über Wunder —

Einen Rosengarten erträumt sich mancher, einen Rosengarten, wie ihn Kinderbilder von Dornröschens Schloß vor Augen zauberten. Menschen, die bei Tage in engen Räumen hocken, in dunstigen Betrieben ihrem Beruf nachgehen, entfliehen nach Feierabend der Asphaltglut und finden heim zur Natur. Menschen der Großstadt haben sich ein Stück Land geschaffen, ein Stückchen Land, welches ihnen das Höchste ist. Hier fühlen sie sich verbunden mit dem Boden, sie spüren keine Uebermüdung, wenn sie sich nach dem Schaffen des Tages ihrer Gartenarbeit hingeben. Mit Lust und Liebe bearbeiten sie ihr kleines Stückchen Land, in welchem sie ihre Sehnsucht nach dem Boden erfüllt sehen.

In vielen schlummert das urwüchsige Bauerntum. Als Mitglieder eines Volkes ohne Raum sind sie gebunden. Die Stadt hat ihre Schlingen ausgeworfen. Der Kampf

um das tägliche Brot hat sie gefesselt, sie sind gesperrt hinter Mauern, und enge Höfe nehmen ihnen die Weite ihres Blickes. Seht ihn auch an, den Menschen, wie seine Augen leuchten, wenn er von seinem Laubengarten spricht. Es gibt für ihn nur einen Inhalt in seinem Leben, und das ist sein Fleckchen Erde, auf dem er selbst schaffen kann. Wer aber über ein auch noch so kleines Stückchen Garten verfügt, das von der Sonne bestrahlt wird, wird darin auch der Rose in dieser oder jener Gestalt eine Stätte bereiten, der Rose, die seinem Garten erst die rechte Weihe verleiht.

Unser heutiges gartenkünstlerisches Schaffen und Werben wird nicht nur mehr von einem reinen Kunstwillen — von der Freude am Schönen — getragen, sondern liegt vielmehr tief eingebettet und verflochten in dem Dienst großer sozialer und städtebaulicher Aufgaben.

Neue Wege der Rosenverwendung tun sich uns auf bei den Haus- und Siedlergärten, bei den Friedhöfen, öffentlichen Grünflächen und Volksparks der Städte.

Die Rose muß wieder zur Blume des Volkes werden!

Der Tag der Deutschen Rose ist ein Tag der Werbung zur Liebe für Blume, Pflanze und Garten. Er hilft erstmalig in seinem Auswirken dem gesamten Berufsstand Gartenbau, der dadurch in den Brennpunkt des Volkes gebracht wird. Der Tag der Deutschen Rose soll zu einem Fest für die ganze Volksgemeinschaft werden.

## Die Rose und ihre Bewunderer

Von Max Hayek.

Die Gesellschaft stand im Garten und bewunderte die schöne Rose, die eben, es war im Juni, ihre Purpurbüte wie eine leuchtende Laterne in den klaren Raum hob.

Die Gesellschaft war von dem Zauber der Rose ganz hingerissen. Einer sprach den Vers des Angelus Silesius vor sich hin.

Die Rose, welche hier dein äußres Auge sieht,  
Die hat von Ewigkeit in Gott also geblüht.

Ein anderer kannte den „Cherubinischen Wandersmann“ nicht weniger gut und zitierte:

Die Ros' ist ohn' Warum, sie blühet, weil sie blühet,  
Sie acht nicht ihrer selbst, fragt nicht, ob man sie siehet.

Ein Dritter aber sah zur Erde hinab, auf die Stelle, wo der schmale Stamm des Bäumchens hervorwuchs. Er betrachtete das braune Stück Land und stand wie verunken. „Was suchen Ihre Augen dort unten?“ wurde er gefragt.

„Ach,“ antwortete er, aufgestört, „ich sehe diesen heiligen Boden an und denke an die Wurzel der Rose, an die häßliche, wirre, fleißige Wurzel, die unsichtbar und still, im Dunkel und ohne Licht, das sichtbar leuchtende Wunder der Blüte erst möglich macht! Ich denke an die göttliche Alchemie, die aus rauher, brauner Erde so zarte grüne oder purpurne duftende Blätter schafft. Und ich finde: diese rauhe, braune Erde und die Wurzel in ihr sind der Verehrung nicht weniger wert als die schimmernde Rose!“



# Jeder spende am Tag der Rose — 14. und 15. Juli!

# Ein Blick in die Welt.

Nr. 28

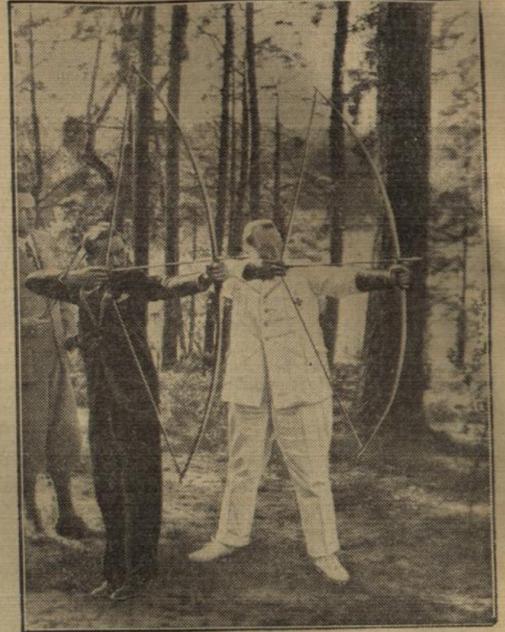


Die neue deutsche Alpenstraße im Bau. Bohrungsarbeiten an der neuen Alpenstraße, die durch die engen Felsentäler des Berchtesgäbener Landes führt.



Barthou in London.

Der französische Außenminister Barthou machte einen Besuch in London. In seiner Begleitung befanden sich Marineminister Pétrel, Staatssekretär Legen, Direktor Massigli und der französische Botschafter Corbin.



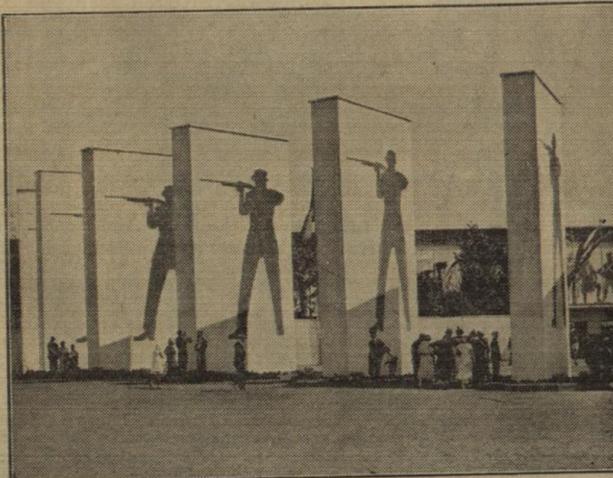
Siamische Gäste in Karinhall.

Der König von Siam besuchte mit seinem Gefolge den Ministerpräsidenten Göring in Karinhall. — Das Bild zeigt Göring mit dem siamesischen Prinzen Chirafakti, einem Better des Königs, beim Bogenschießen.



Harry ist tot.

Der berühmte Elefant des Berliner Zoo, Harry, der größte in Gefangenschaft lebende Elefant, ist gestorben.



Das Deutsche Bundesschießen in Leipzig.

In Leipzig findet unter starker Anteilnahme das 20. Deutsche Bundesschießen statt. — Unser Bild zeigt die Festbauten am Eingang des Schießgeländes.



Ungarns Jugend besucht Deutschland.

Als Gegenbesuch für die vorjährige Ungarnreise der Hitler-Jugend trafen Vertreter der ungarischen Leventejugend in München ein, von wo sie eine Reise durch Deutschland antraten. — Das Bild zeigt die Leventejugend an der Feldherrnhalle in München während des Vorbeimarsches des Jungvolks.

Links:

Die siegreichen deutschen Ruderer

bei der Henley-Regatta wurden bei ihrer Ankunft in Berlin herzlich begrüßt. Von links nach rechts: Möller, Braun, Dr. Buchtz.



Der Kommandeur des Feldjägerkorps, Standartenführer Fritsch, wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Oberführer ernannt.



Die Unruhen in Holland.

Polizei posten im kommunistischen Unruheviertel von Amsterdam nach Abgeben einer Salve.

✱

Rechts:

Fest der Nationaltrachten in Würzburg.

In Würzburg trafen sich 8000 Mitglieder von Vereinen zur Pflege der nationalen Volkstrachten aus allen deutschen Gauen zu einem großen Fest der historischen Nationaltrachten. — Unser Bild zeigt eine Trachtengruppe aus der Rhön.

✱



# Der Sport am Sonntag.

## Aus der Badischen Turnerschaft

Dem Mannheimer, Main-Neckar- und Ortenauer Turnkreis folgen am nächsten Sonntag vier weitere badische Turnkreise mit ihren diesjährigen Kreisturnen, die nach den Vorbereitungen zu schließen, ebenfalls Höhepunkte der turnerischen Arbeit in den je weiligen Gebieten versprechen. Im südlichen Teil des Landes erwartet Singen die Turner und Turnerinnen des Hegau-Bodensee Turnkreises zum 32. Kreisturnen. Drüben am Rhein ist es der Turnkreis Breisgau, der in Massen in Kollnau-Gutach zu seiner Heerschau erscheinen wird, denn die früheren Teilnehmerzahlen weit überschritten erkennen, daß die früheren Teilnehmerzahlen weit überschritten werden. Dann ist es in der Mitte des Landes der Turnkreis Ob Kraichgau, dessen Vereine in der Melancthon-Stadt Breiten sich zum Kreisturnen reiflos einfinden werden. Im nördlichen Gebiet bei Gausen aber erledigt der Bad. Neckar-Turnkreis den zweiten Teil seines Kreisturnens, nachdem die Frauen vor Wochen bereits in Eppelheim ihre Kreisveranstaltung durchgeführt haben. Dieses Mal sind es lediglich die Turner, die am Kreisturnen in Doffenheim be teiligt sind.

Wehr erfreulich ist auch in diesem Jahre wieder die Wandaer freudigkeit der badischen Turner und Turnerinnen am Wanderta der Deutschen Turnerschaft gewesen. Nach den Erhebungen waren daran 20 765 Turner und Turnerinnen beteiligt.

Durch die verschiedenen Kreisturnen tritt am kommenden Wo chenende die übrige Arbeit in den Hintergrund. Im Karlsruhe Turnkreis finden nochmals Proben der Turnerinnen für das Kreisturnen statt, ebenso im Markgräfler Turnkreis, und zwar in Rheinfelden und in Waldshut. Dazu kommt noch das Schülerfest des Kraichgau-Turnkreises in Büchenau und eine Vorturnerfunde des Murgtal-Turnkreises in Gaggenau. Im Mannheimer Turn kreis findet eine Langstreckentregatta der Berufsfahrer statt.

## Die 4. Deutschen Kampfspiele in Nürnberg.

### Im Zeichen der Vorbereitungen

Wie der Reichssportführer öffentlich bekanntgeben läßt, ist der Schlußtermin für die Anmeldung zu den Verwal tungsleiterkongressen anlässlich der Kampfspiele in Nürnberg auf Sonnabend, 14. Juli, verlegt worden. Anmeldungen nehmen die Fahrkartenausgaben der Bahnhöfe entgegen. Es kann bei dieser Gelegenheit nur betont werden, daß sich für alle deutschen Volksgenossen kaum wieder die Gelegenheit bieten wird, auf so billigen Wege die alte deutsche Stadt Nürnberg, die zu den schönsten unseres Vaterlandes zählt, zu besuchen. Die Preise für die Bahn fahrt sind denkbar niedrigst gehalten und für jeden zu er schwingen. Hinzu kommen die billigen Quartierpreise in Nürnberg selbst. In den Sammelquartieren gibt es schon Schlafgelegenheit für 40 Pfg. pro Nacht, Privatquartiere sind auch schon für 1.- RM. für je Nacht und Bett zu haben. Es sind auch Vorbereitungen getroffen, daß die Besucher in Nürnberg zu sehr günstigen Preisen verpflegt werden können. So bietet sich in der Tat die beste Gele genheit, die berühmte Meisterfingerstadt Nürnberg kennen zu lernen. Daneben steigt ein sportliches Programm, wie es Deutschland auch nur selten erlebt. Fast alle wichtigen Sportarten sind in Nürnberg vertreten und mit den kampfspielmeisterschaften sind gleichzeitig auch die deutschen Meisterschaften verbunden. Man wird also reiflich die beste deutsche Klasse in Nürnberg im Kampfe sehen. Erfreulich, daß auch die Eintrittspreise zu den einzelnen Veram staltungen sehr niedrig gehalten wurden.

In Nürnberg werden die Deutschen Kampfspiele endlich das werden, was sie sein sollen: das große Sportfest des deutschen Volkes!

Die Meldungen der Verbände gehen bereits ein und bestätigen die Tatsache, daß in der Tat die besten deutschen Sportler und Sportlerinnen die Kämpfe bestreiten werden. Daneben gibt es aber auch zahlenmäßig eine ausgezeichnete Besetzung. Ein riesiges Programm wird in den Tagen vom 20. bis 29. Juli abgewickelt und die spannendsten Entscheidungen werden sich im wahren Sinne des Wortes aberspielen.

Für die Kampfspiele ist ein stattliches Festbuch heraus gegeben worden, das einen Überblick über die zu erwar tenden Ereignisse gewährt. Außerdem wird ein geschmack volles Festabzeichen aus echtem Bernstein herausgebracht. Wir wiederholen noch einmal die wichtigsten Adressen für die Interessenten: Anmeldebescheid für die Verwaltungsleiterkongressen, für die die Preise ganz bedeutend ermäßigt wurden, am Sonnabend, 14. Juli, Anmeldebescheid für die Fahrkartenausgaben eines jeden Bahnhofs.

Adresse für die Quartierbestellungen: Sonderbüro für die Deutschen Kampfspiele Nürnberg 1934, Nürnberg-U. Kuberschiedshof 9, Fernsprecher Nr. 53851. Kartenvorbe stellungen können an die Intra, Nürnberg-U. Hallplatz 2, Ruf-Nr. 25551 gerichtet werden.

Und nun wollen wir hoffen, daß sich recht viele deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen aus allen Teilen des Reiches in Nürnberg einfinden werden, um so zu dem großen Erfolge der 4. Deutschen Kampfspiele 1934 beizutragen. Nürnberg ist zum Empfang bereit und hat alle Anstrengungen unternommen, um allen Gästen angenehme Tage zu bereiten. Die Stadt wird sich dem bekannten Dichtervorw würdig erweisen:

Nürnberg, du alte, freie, du erste deutsche Stadt, die in des Reiches Gauen nicht ihresgleichen hat. Noch steht in alter Schöne du heut dem Blick dich dar, noch reden hundert Zeugen zu uns „wie einst es war“.

## Leichtathletische Veranstaltungen.

### Die Deutschlandreise der Amerikaner

Am kommenden Sonntag beginnt eine amerikanische Leichtathletikmannschaft ihre Gastspielreise durch Deutsch land. Zu dieser Mannschaft zählen so berühmte und erfol greiche Kämpfer wie Suana, Benzke und Syman. Der erste Start erfolgt in Hamburg, wohin der Leichtathletikverband eine Reihe unserer besten Kräfte beordert hat. So werden in den einzelnen Konkurrenzen Schein, Imhoff, Wegner, Scheele, Voigt, König, Rothbart, Bach, Schaumburg, Hornhöft, Weinböck, Leisum, Viebach, Sievert und Neumann starten.

Ein weiteres Ereignis von Bedeutung ist der Damen länderkampf Deutschland gegen Polen in Warschau. Die deutschen Farben vertreten unsere besten Damen, so Albus, Dollinger, Dörfeldt, Krauß, Engelhardt, Wirs, Niederhoff, Göppner, Mauermeier und Mollenhauer. Im Gesamtergeb nis müßten sich unsere Vertreterinnen knapp durchsetzen.

Internationale Wettämwe finden in Frankfurt a. M. statt. Nationale Sportfeste steigen in Hülten, Lüdenscheid und Münster. Zwischen Gauauswahlmannschaften finden Wettämwe statt. In Karlsruhe stehen sich Baden und Württemberg, in Halle Mitte und Nordhessen gegenüber. Sehr hart befeht ist der nationale Gedächtnislauf Rund um Leipzig.

Deutsche Leichtathleten sind auch im Auslande tätig. So befreitet Braunschweig-Krefeld die englischen Meisterschaften in London und eine westdeutsche Mannschaft folgt einer Einladung nach Brüssel.

Sehr gut befeht sind auch die deutschen Hochschulmeisterschaften, die in Halle zur Durchführung gelangen.

## Allerlei Sport.

Die deutschen Hochschulmeisterschaften gelangen am Son tag in der Leichtathletik, im Schwimmen und Turnen in Halle zur Durchführung. Die Besetzung ist sehr gut ausge

fallen und es befinden sich auch sehr bekannte Namen auf der Teilnehmerliste.

Am den Tennis-Davispokal wird zum Wochenende das Endspiel der europäischen Zone in Prag zwischen der Tschechoslowakei und Australien ausgetragen. Die Tschechen dürften trotz tapferer Gegenwehr unterliegen. In Deutsch land finden Turniere in Swinemünde und Travemünde statt. Die holländischen Meisterschaften sehen wieder deutsche Bewerber im Kampfe, von denen besonders Gottfried von Gramm gute Aussichten haben dürfte.

Die deutschen Polizeimeisterschaften gelangen am Sonn abend und Sonntag in Magdeburg zur Entscheidung. Rund 1000 Meldungen liegen vor, so daß sehr interessanter Sport geboten werden dürfte. Bekannte Leichtathleten wie Lammers, Eldraßer, Viebach und Imhoff befinden sich unter den Teilnehmern.

Ein Fußballspiel wird im Rahmen der großen Ost landrundgebung in Gelsenkirchen ausgetragen. Der deutsche Meister Schalke 04 tritt gegen eine oberösterreichische Auswahlmannschaft an.

Der Schwimmport steht im Zeichen der deutschen Meeresmeisterschaften, die wie alljährlich, bei guter Be teiligung in Joppot ausgetragen werden. Die deutschen Gane führen ihre Meisterschaften als letzte Auscheidung für die deutschen und Kampfspielmeisterschaften durch. In Breslau gibt es den Verbandskampf Schlesien-Deutsöhöhmen. In Varmen geben holländische Wasserballspieler eine Galatrolle.

## Radsport.

### Die deutschen Meisterschaften der Berufsfahrer

Mit Rücksicht auf die Weltmeisterschaften im August treten unsere Berufsfahrer in diesem Jahre schon sehr frühzeitig zur Entscheidung der deutschen Bahnmeisterschaften am Sonntag in Hannover an. Selbstverständlich sind unsere besten Kräfte am Start. Die Meisterschaft der Flieger dürfte Albert Richter mit Erfolg verteidigen. Als stärkste Gegner kommen seine Landsleute Engel und Steffes in Frage. Offener ist die Meisterschaft der Dauerfahrer. Der vorjährige Meister Meise findet in Krever, Hille und Möller sehr scharfe Konkurrenz vor.

Gut besetzte Bahnrennen kommen noch in Krefeld zur Durchführung.

Die Straßenfahrer erleben den Großen Straßenpreis vom Niederrhein, die Straßenmeisterschaft von Köln, den Silberpokal vom Rhein, den Großen Handels-, Industrie- und Preispreis von Hannover und den Großen Straßenpreis von Schlesien. Das letztgenannte Rennen sieht auch wieder die Berufsfahrer am Start. Im Auslande steht die Rundfahrt um Frankreich nach wie vor im Vorder grund des Interesses.

## Radio-Programm

### Sonntag, den 15. Juli.

Deutschlandsender. 6.10: Tagespruch. 6.15: Bremer Freihafenkonzert. 8: Stunde der Scholle. 8.55: Deutsche Feierstunde. 9.35: Funkstille. 10.10: Funkstille. 10.20: Sperrzeit. 11: „Der alte Matthes und der jüngste Tag“. 11.30: Kammermusik. 12.10: Standmusik. 12.30: Staffelfunkbericht. 12.55: Zeitzei chen. 13: Mittagskonzert. 14: Funkbericht. 14.30: Unterhaltungs konzert. 17: Nachmittagskonzert. 19: Schallplatten. 19.15: Plautermann meint... 19.45: Funkbericht. 20: Drunter und Drüber. 22: Tages- und Sportnachrichten. 22.25: Funkbericht. 23: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Reichsender Stuttgart. 6.15: Hafenkonzert. 8.15: Nachrichten. 8.25: Gymnastik. 8.45: Bauer hör zul 9: Orgelkonzert. 9.30: Morgenfeier. 10.30: Volkstümliche Lieder. 10.50: Großer Preis von Deutschland. 11.30: Mittagskonzert. 12.30: Großer Preis von Deutschland. 13: Rose, schöne holde Blumenkönigin. 14: Unterhaltungskonzert. 17: Unsere Heimat. 18: Rosen im Tal. 18.35: Moderne Klaviermusik. 19: Die Post ist da. 19.45: Sportbericht. 20: „Der Fremdenführer“. 22: Tanzmusik. 22.20: Nachrichten, Sport. 23: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 0.30: Nachtmusik. 1: Die „Rupperto Carola“ in Heidelberg.

Reichsender München. 6.15: Hafenkonzert. 8.15: Aus der Rund fundbewegung. 8.45: Eine Geige klingt durch den Raum. 9.30: Kath. Morgenfeier. 10.10: Glockenläuten von der Münchner Frauenkirche. 10.15: Sonntagsevangelium. 10.40: Vergessene Kostbarkeiten. 11.20: Rosen. 12: Standmusik. 13: Mittagskonzert. 14: Unterhaltungskonzert. 17: Kinderstunde. 17.30: Ein Tag auf dem Meere. 17.50: Bunte Stunde. 18.50: Ungar. Kunst- und Sigeunermusik. 19.50: Sportvorbericht. 20: Nacheth. 22: Nachrichten, Sport. 22.30: Nachtmusik.

### Montag, den 16. Juli.

Deutschlandsender. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrich ten. 6: Funk-Gymnastik. 6.15: Tagespruch. 6.20: Frühkonzert. 8: Sperrzeit. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9: Funkstille. 9.40: Hauswirtschaftl. Lehrgang. 10: Neueste Nachrichten. 10.10: Funkstille. 11.30: Forte Mädchenbildnisse. 12: Städtische Reisebilder. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13: Linere Reisewoche. 13.45: Neueste Nachrichten. 14: Sperrzeit. 15: Börseberichte. 15.15: Für die Frau. 15.40: Werkstunde für die Jugend. 16: Nachmittagskonzert. 17: Bücherstunde. 17.15: Zeitfunk. 17.30: Heinz Schubert. 17.50: Von den Lebensgelesen der bildenden Kunst. 18.10: Ferdj Kaufmann spielt mit seinem Orchester. 19.10: „Der brave Mann denkt an sich selbst zulezt“. 19.40: Die Jugend im Kampf um die Weltanschauung. 20: Kernspruch. 20.15: Stunde der Nation. 20.45: Houston Stewart Chamberlain. 21.10: „Panoptikum“. 22: Tages- und Sportnachrichten. 23: Musik am Abend.

Reichsender Stuttgart. 5.35: Bauernfunk. 5.45: Choral. 5.50: Gymnastik. 6.15: Gymnastik. 6.55: Frühkonzert. 8.20: Gymnastik. 9: Frauenfunk. 10: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 10.40: Kleine Stücke für Violine mit Orgelbegleitung. 11: Die „Drei Madrigals“ fingen. 11.25: Werbekonzert. 12: Mit tagskonzert. 13: Zeitangabe. 13.20: Mittagskonzert. 13.50: Nachrichten. 14: Mittagskonzert. 15.20: Lieder und Arien. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Zum Zentraltag des Weins. 17.45: Amelita Galli-Curci singt! 18: HJ-Funk. 18.25: Franz. Sprachunterricht. 18.45: Nachrichten. 19: Tanzmusik. 19.40: Die Jugend im Kampf um die Weltanschauung. 20: Nachrich ten. 20.15: Stunde der Nation. 20.45: Handharmonikakonzert. 21.15: Unterhaltungskonzert. 22: Vortrag über Oesterreich. 22.20: Nachrichten. 22.35: Sport. 23: W. v. Scholz-Stunde. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 6.30: Gymnastik. 6.45: Morgenspruch. 7.25: Frühkonzert. 9.50: Gymnastik. 12: Schloßkonzert. 13: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 14.20: Für unsere Land wirtschaft. 14.50: Kinderstunde. 15.10: Drei Vokalquartette. 15.30: Lesestunde. 16: Vesperkonzert. 17.30: Das Ringen um die deutsche Kunst. 17.50: Liederstunde. 18.10: Bücher unserer Zeit. 18.30: Das Volk und sein Lied. 19: Instrumente machen ein Konzert. 19.40: Jugendfunk. 20: Nachrichten. 20.10: Stunde der Nation. 20.45: Funkbrettel. 21.10: Unterhaltungskonzert. 22: Nachrichten, Börse, Sport. 22.20: Oesterreich. 22.40: Zwi schenprogramm. 23: Musik am Abend.

# Tabak

## ohne gleichen



Fetzt nur

# 3 1/3



3. In der immer warmen Orientsonne reifen die ausgewählten Blätter weiter für die Mischung

*Handblatt Spezialtabak*

# KUR MARK

in der berühmten alten Qualität